4° TL Pr

1611

Wagner.

4° Th. P.
995

Rosenkrantz/

Dessen erster Stiffter

S. Dominicus Prediger Ordens/ in welchem 10. stuck abgehandlet werden/ gespräch weiß zweyer Andächtigen hoch vnd nider stands/ Weibs personen/ als:

Von
- Wirckung deß Gebetts:
- Sieben bitt deß Vatter vnsers:
- Der siebenden Gebenedeyten zal:
- Fünff Edelstein als vndermarck:
- 50. Berlen oder stainlen deren jedes ein geheymnuß anzeigt:
- Der Fünffzigisten zal bedeutung:
- Stainlin Berlen was man darbey künd bedencken:
- Crucifix:
- Pisam knopff:
- Vom beschluß allen den jenigen so den Rosenkrantz zuwissen nothwendig.

Authore.

BARTHOLOMEO VVAGnero, Augustano.

Cum Licentia superiornm.

Gedruckt zu Freyburg in Breyßgaw/ durch Martin Böckler.

Anno M. DC. XI.

Der hoch Wolgebor-
nen Frawen / Frawen Catharinæ Gräffin zu Oetting / geborne Gräffin von Helffen-stein / Freyfraw zu Gundelfing / meiner gnedigen Frawen.

DJe jenigen so den Cantzleyen abwarten vnd sich auff die schreibe-rey begeben / hoch wolgeborne gnä-dige Fraw Gräffin / trachten jeder-zeit / vmb nutzliche Authorn / die von rechts gelehrten auß gangen / dariñen sie allerley Welt händel / vnderschidlichen missiuen / mancherley Titul vnnd namen grosser Herren / was dann zur schreiberey nothwendig / ein-verleibt / finden möchten zur hand bringen vñ vber kommen / darauß sie neben täglichen erfahrung vnd vbung mit jhrem fleissigen auffmercken kinden lehrnen / zierlich reden / vnd concipiern.

Weil nun alle Christglaubige menschen / was stands sie mögen sein / Reich vnd Arm / Jung vnd Alt / Gelehrt vnd Vngelehrt / Mann vnd Weib / Geistlich vnd Weltlich ohne vnderlaß suplicatio-

 nes

nes send Schreiben vnd Missiffen an den himlischẽ Vatter in dem Himmel stellen/ vnd auff der Engel post vort schicken/ die es Gott Presentiern sollen/ als Kämerling jhren Herꝛen/ vnnd den stylum curiæ cælestis recht wissen zuführen/ vnnd zu supplicieꝛn/ vnd endlich erlangten/ was sie begerten/ hat Christus Jesus als der weise Lehrmeister/ ja die Weißheit deß Vatters selbst/ seinen lieben Aposteln/ auff jhr bitt/ Herꝛ lehre vns betten/ ein himlisch Formular an dictiert/ Concipiert/ vnnd hinder jhme verlassen/ also sprechende/ wann jhr bettet wann jhr suppliciert/ an meinen himmelischen Vatter/ so nembt für euch diß Formular braucht

Math. 7. disen stylum: Vatter vnser der du bist in den Himlẽ geheyliget werde dein Nam/ zu kome dein Reich/ dein Will geschehe/ wie im Himmel also auch auff Erden/ gib vns heut vnser täglich Brott/ vnd vergib vns vnser Schuldẽ/ als anch wir vergeben vnsern Schuldigern/ vnd führe vns nicht in Versuchung/ sondern erlöse vns von dem vbel Amen.

Luc: 1. Gegrüst seyest du Maria/ voller Gnaden/ der Herꝛ ist mit dir/ du bist gebenedeyet vnder den Weibern/ vnnd gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs

Kirch. Jesus Christus/ heylige Maria Mutter Gottes bitt für vns arme Sünder/ jetzt vnd in der stund vnsers absterbens Amen.

Wie starck kräfftig vermöglich vnd also zu reden

Allmäch-

Allmächtig sey/ das Gebett hat meines erachten Iuuenalis super oraculum Apollinis nosce teipsum gar schön erklert vnd außgelegt/ in dem er/ das andächtig Gebett auff die manier weiß vnd gebert eines menschen hat abgerissen vnd gemahlet/ als das er mit dem Angesicht vbersich gesehen/ das Hertz in Händen tragen/ vnd gegen dem Himel gehalten/ vnd auff vier Englen gestanden/ dern ein jeder ein schönen besondern herzlichen spruch recidiert dardurch die wirckung deß Gebetts wirdt angezeiget/ vnd spricht der erste Engel/ Terris, igni, mari, vento, peto per dominari, vnd darmit so uil sagen will/ daß das Gebett vber die Erden/ Wasser/ Lufft vnd Fewr als die vier Element/ werde ein wahre Herrscherin genandt.

Iuuenalis.

das Gebett ist vber die 4. Element ein herrscherin.

Es schreibt Gregorius Turonensis wie die Erden dem Gebett sey gehorsam gewesen/ dz er durch das Gebett erlangt habe/ das ein grosser Berg an ein ander orth ist gesetzt worden/ damit er auff einen Felsen ein Kirchen hat könden bawen. So list man auch in Historien/ das ein Schuster durch dz Gebett souil vermöcht das ein gantze Insul verendert worden/ vnd an ein ander orth kommen/ vnd das keinem solches schwer falle vnd vnmüglich gedencke/ Berg versetzen/ bezeugt Christus selbs/ für war sag ich euch/ ihr werdt sagē zu dem Berg/ weiche hinweck/ vnnd wird weychen/ vnnd wirdt euch durch das Gebett nicht vnmüglich sein.

Durch das Gebett hat Greg Turon. an ein ander orth versetzt dz er ein Kirchē bawen/

Caliphus Anno 125.

Durch das Gebett hat ein Schůster vermögt dz ein Insul verendert wordē.

Math: 17.

Das der Erdboden herfür gibt/ souil vnderschidlicher Gewächß von Treyd/ von öl/ von Wein/ vnd von andern Früchten geschicht durch das Gebett will geschweigen anderer wirckung deß Gebets/ was es auff Erden gewirckt/ als das durch das Gebett die Kranckheiten deß Leibs hinweck
Jacob. 5. weychen wie wir haben bey dem heyligen Iacobo
Matth. 8. infirmatur quis in vobis inducat presbyteros durch das Gebett hat der Blind sein Gesicht be-
Luc. 17. kommen/ durch das Gebett seynd die 10. Aussetzi-
Num. 2. gen wie auch Moyses schwester vom Aussatz gerei-
Act. 12. niget worden/ durch das Gebett seynd Petro die Ketten von Füssen gefallen/ von der Gefencknuß außgangen/ durch das Gebett dẽ zornigen Lewen
Daniel. 14. jhre Meuler gespört das sie Danielẽ in der Lewen gruben nicht gefressen haben/ dem Gebett muß gar
3. Reg 17. der Todt weichen/ dann der Heliseus der Sunami-
4. Reg. 4. tin todtes Kind durch das Gebett zum leben erweckt.

Wie dem Gebett muß vnderthenig sein dz
3. Reg. 18. Fewr/ bezeugt die Histori von Helia vnnd wider-
Daniel 2. umben von den drey Knaben die von dem Tyrannen Nabuhodonosor in ein Fewrigen bachoffen geworffen worden/ wegen deß Gebetts nicht verletzt worden/ auff Salomonis Gebett ist das Fewr von Himmel in den Tempel kommen/ wie auch auff dẽ
Act. 8. Pfingsten vber die Apostel/ das der H. Geist in gestalt deß Fewrs ob jhnen erschinen.

Das Wasser ist auch dem Gebett vnderthönig/ wie Pharao den Kindern Gottes nach eylt/ vnnd nicht anderst vermeint er wölle sie in dz rotte Meer treiben/ das sie alle ertrincken müssen/ was ist geschehē? wie die Kinder Gottes an das Gestat kommen/ zu Gott gebetten/ hat sich das rotte Meer zu beyden theylen auffgethon/ wie 2 Mauren/ das sie mit trucknen Füssen hindurch gangen/ vnd wie Pharao vnd sein mächtiger hauffen jnen nach jagten/ ist das Meer zu beyden Seyttē zugefallen/ das sie all ersoffen vnd ertruncken seynd. Exod. 14.

Durch das Gebett Moisis hat das volck Gottes in dˀ Wüsten wasser bekom̄en/ durch ein hartē felsen/ Ein andere Crafft deß Gebets das jme das Meer gehorsam/ ist zulesen in einer kurtzen Chronic der General meister Prediger ordens/ vō dem heyligen Vatter Raymundo de pennaforti, ein geborner Hispanier vonn Barhimona/ so der dritt General meister deß ordēs gewesen ein Mañ grosser heyligkeit vnd Geschickligheit/ der im leben vnd nach seinem todt mit grossen wunder zeychen geleuchtet: dañ in seinem leben hat er vier/ vnd nach seinem todt 36. todten erweckt/ diser selige Vatter war ein zeit lang deß Königs Jacobi von Aragonien Beichtuatter/ weil er aber ein Concubin bey sich hette/ vnd auff sein vilfeltiges vermahnen nit lassen wolte/ begert er solchem ampt nicht mer vor zustehen/ dessen jhn der König doch nicht erlassen

Exod. 17.

Chronic der General Prediger ordens

Raymundus general meister Prediger ordens hat 40 todten erwöckt

wol: als nun der König auff ein zeit von Barchimona in die Insul Maiorica zuschiffen vorhabens war / begert er den selbigen Raymundum zu einem Mitgefehrten / welches er nicht abschlagen wolte / doch mit disen vorbehalt / das er sein Concubin võ sich schaffe / welches jm der König zuthun versprochen / als sie nun in die obgemelte Insul glücklich ankommen / vnnd der seelige Raymundus glaubwürdig erfahren / das der König sein Concubin noch heymlich vor jhme behielt / war er entlich entschlossen / den König zuuerlassen / vnd heymlich die flucht zugeben / dann er / ehe im Ellend sein leben zubeschliessen bedacht ware / dann sein gewissen mit frembter Sünden zubeschweren / da der König solches vernommen / ließ er ein Mandat außgehn das in bey Leib straff niemant auß der Insul führen solte / diß war dem heyligen Vatter zuwissen gethon / deß wegen er auß eingeben deß H. Geists sein schwartze Kappen genommen / dieselb auff das Meer außgebraittet / vnd sie an statt eines Schiffs gebraucht / trat darauff / nam seinen stab an statt eines Segelbaums / henget daran sein Scapulier braucht solches an statt eines Segels / begab sich zum Gebett / bezeychnet sich mit dem zeychen deß H. Creutz vnd führe also im namen Gottes innerhalb 6. stundt vonn der Insul Maiorica biß gen Brachimona 160. Meil wegs / ohn einige gefahr vnd verletzung / ja also das er weder die schwartze Kappen

Raymundus durch das Gebett vnd H. Creutz braucht sein schwartze Kappen für ein Schiff sein Stab für ein Segelbaum / vnd scabulier für ein Segel. In 6. stunden schifft er 160. meil.

Kappen / noch andere seine Kleyder im wenigsten genetzet hat / nach dem der König seinen abschied vernommen / hat er im als bald mit Schiffen nach-eylen lassen / aber nicht erreichen noch bekommen könden. Als nun die Inwohner derselbigē gegent den seligen Raymundum also auff dem Wasser daher sehen fahren / verwunderten vnd entsatzten sie sich / wegen deß grossen vnd vor vnuerhörten Wunderwercks / erzeygten jhm nicht allein alle Ehr / sonder Kusten auch die Erd darauff er gangen war: bey seinem Grab geschehē noch heutigs Tags vil Wunderzeichen.

Durch das Gebett ist Jonas auß dem Bauch deß Walfisch an das Gestatt deß Meers / so jhme nit köndt schaden / außgeworffen worden. Jone 2.

Dem Gebett ist auch der Wind gehorsam vnd vnderworffen / dann also lesen wir / wie die Apostel in grosser Wassersnoht gewesen / vnnd solche noht die Wind causierten / vnd die Apostel zu Christo gebetten: O Herr hilff vns wir verderben / seynd sie durch das Gebett erhört worden. Vento peto prædominatur. Dem Gebet ist gehorsam der Wind. Math. 8.

So gar seynd die Himmel dem Gebett gehorsam / das Helias mit dem Gebett den Himmel zugeschlossen / das es nit geregnet hat / vnnd mit dem Gebett widerumb auffgethan / das der Regen herab gefallen / die Erd befeuchtiget / vnnd Fruchtbar worden. Wie auch die Himmel. 3. Apoc. 18.

Das Gebett hat Stephano denn Himmel auffge- Act. 7.

auffgethan / das er vnder den Steinen in seiner Marter vnd verfolgung sehen stehn Jesum.

Luc. 22. Noch mehr das Gebett hat vermöcht / das ein Engel vom Himmel kommen / vnd Christum am Oelberg in seiner noht vnnd Blutigen Schweiß gestercket.

Exod 32. Durch das Gebett werden GOTT in dem Himmel droben die Händ gebunden / das er nicht straffen kan / wie dann GOtt zum Moysi gesagt / Dimitte me, laß mich gehen / als wolt er sagen / wann du zu mir nit bettest / so künd ich das Volck so gesündiget het straffen.

Deß andern Engels Sententz von Wirckungen deß Gebetts / ist diser gewesen. Vir pete, sum præsto, si plangas cominus asto, daß der Mensch in allem Anligen vnnd Trawrigkeit zu Gott solle ruffen / der gegenwertig sey / vnd will jhn erhören.

Esa. 38. Ezechias / als jhm die Trawrige Bottschafft kommen / er soll alle Sach disponieren in seinem Hauß / er werde sterben / ist durch das Gebett gesund worden / vnnd noch zu leben 15. jahr lang erlangt.

Genes. 35 1. Reg. 1. So ist auch Anna vnnd Rebecca durch das Gebett bey GOTT erhört worden / das Anna den Samuel geboren / vnnd Rebecca Jacob vnnd Esau oberkommen. In was Trawrigkeit ist

Daniel. 13. gesteckt Susanna / daß der Sentenz schon vber sie gefält / ist durch das Gebett vom Todt erlediget

Mal. 15. worden / durch das Gebett hat das Cananeisch

Weiblein jhrer Dochter Gesunthait erlangt / das der Teuffel vonn jhr ist außgetriben worden / daß Gott in der Nähe verhanden / wann man zu jhme thut ruffen / sum præsto, haben wir ein schön Exempel an dem H. Anthonio / wie er mit den Teuffelen gestritten / schrye er auff zu Gott: Domine vbi eras, Mein Herr wo warest du / als ich mit den bösen Geistern gekempffet? Antwort der HErr: Præsto fui, ich bin gegenwertig gewesen / vnd dir im Streit zugesehen. In legend. S. Anthonij.

Der dritt Engel bringt ein andere Wirckung deß Gebetts / so lang man zu Gott rufft / so lang ist Gott zu geben bereit / ist man im Gebett Schläfferig / Träg / Fawl / so ist auch Gott / also zusagen / Nachlässig: Cum petor, accedo, non postulor, inde recedo: Vnnd dises hat Moyses erfahren / so lang er gebettet / so lang hat Josue obgesigt / vnd wie er auffgehört ist Josue vnden gelegen / vnd die Schlacht verlohren. Exod. 17.

Zum vierdten werden andere Wirckung angezeigt durch den vierdten Engel mit disen wortten Adiuuo constanter, non desero, pugno libenter.

Wie die Israeliten in grosser Angst vnd noht gewesen / auff jhre Knie nidergefallen / zu Gott im Gebett beständig geruffen / seynd die Philisteer geschlagen worden. Exod. 7. 1. Reg. 7. 2 par 20. Iudit. 12.

Also lesen wir vonn Josue / das er mit wenig Volck / durch dz bestendig Gebett den Sieg erhalte. Iosue 7.

2. Mach 10 Judas Machabæus als er wider seine Feynd außzogen/vnd mit dem Gebett den Angriff gethan seynd vil 1000. erschlagen worden.

Das nachmalen das Gebett den Menschen nit verlasse/ist zusehen am Schecher an der rechten Hand/der in seiner grösten noht vonn Christo erhört worden/fürwahr sag ich dir/du wirst heut bey mir seyn in dem Paradeyß. In suma das Gebett erleuchtet den Verstand deß Menschen/daß David sagt/Declaratio sermonum tuorum illuminat & intellectum dat paruulis quia os meum aperui, Nemblich durch das Gebett/daher Augustinus sagt/Oratione melius soluuntur dubia quam inquisitione alia. Augenscheinliche Exempel an den Einsidel/die durch jhr stets Gebett ein Erleuchten Verstand Göttlicher Ding vberkommen/darob sich die Weltweysen verwundert/woher jhnen solcher Verstand kömme.

Psal: 118.

August:

S. Catha: vberwindt durch das Gebett 50. Gelehrter Männer

Ein Exempel sey die H. Jungfraw vnd Martyrin Catharina/die ein so hohen Verstand inn Göttlichen Sachen durch das Gebett vonn GOtt erlangt/das sie 50. Gelehrter Männer inn Kunst vnnd geschickligkeit mit disputieren vberwunden/dahero alle studierende als zu einer Fürbitterin ruffen/Sancta Catharina sis mecum in doctrina, vnd jhr Fest allen Studenten ein sonderer Feyrtag ist/vnd wie der Tyrann jhr ein newe Marter mit dem Rad wolte anthun/hat sie als ein rechte Ca-

tharina/

tharina / welcher Namen zu Teutsch heist / Rein / zu Gott reine Hand auffgehebt / vnd durch jhr reines gebett erlangt / das es vom Hagel verschlagen / vnd der Tyrann darmit zu Spott vnnd Schanden worden. Will diß orths kurtze halber nichts melden vonn S. Catharina Senensi / so die Malzeichen Christi warhafft in jhrem Leib getragen / was sie durch das Gebett nit habe erlangt / vnd zu wegen bracht.

Catharina heist Rein. Die rechte Better / seynd Catharine / Puras leuantes manus, so reine Händ gehn Himmel auffheben / vnd betten Vatter vnser der du bist in den Himmeln.

Sollen aber dergleichen Effectus, Wirckungen ein od' mehr gespürt werdē / so muß der Mensch mit seinem Haupt vbersich sehen / sein Gebett zum Himmel richten / vnd mit dem Dauid sein Anfang machen / also sprechende: Dirigatur oratio mea sicut incensu in conspectu tuo, eleuatio manuū mearum sacrificiū vespertinū: HErr ich ruff zu dir / erhöre mich / vernimb mein Stimm / wann ich zu dir schrey / mein Gebett müsse zu dir gefordert werden / wie ein geruch / das Auffheben meiner Hand sey wie ein Abentopffer: Vnnd anderstwo. Ad te leuaui oculos meos in montē vnde veniet auxilium meum à domino. Ich hab meine Augen auffgehebt zu dem Berg / zu dem Himmel / von welchem mir Hilff komen wirdt / mein Hilff kompt vom Herren der Himmel vnd Erden gemacht hat / mit einem Wort / das es in dem Gebett heisse Sursum corda, nit allein das Gebett mit dem Mund verrechten / darbey beruhen lassen / sonder auch das

Was es sey mit dem Haupt vbersich sehen zeigt an Dauid Psalm 140.

Psalm. 120.

Hertz mit S. Augustino in Händen haben/ vnnd zum Himmel zeigen/ daher dann das Gebett von jhme vnnd andern heyligen Vättern genent wirdt Eleuatio mentis in Deum, ein erhebung deß Hertzen gegen Gott/ der in dem Himmel ist.

Wann dz Gebett ist verricht wie es seyn soll/ als dann verrichten die Engel jr Ampt tragens für Gott.

Wann dann solche Bereitung ist zum Gebett so werden die Engel vonn welchen der Mensch ist vnderstützt/ vnd die Bedeutung hat/ sein Gebett vbersich tragen/ für das Angesicht Gottes/ nach gezeugnuß deß Engels Raphaels/ der zum Thobia also redet/ da du bettest mit Zehern vñ Trehern/ hab ich dein Gebett für Gott getragen.

Thob: 12

Vrsach der Dedication

Beschließlich: Daß E. G. gegenwertig Tractat laut deß Tituls vnderthenig zuschreib/ ist Vrsach/ daß dieselbige jhr meiste vbung/ Frewd vnd Lust in dem andächtigen Gebett haben/ gern in der gleichen Geistlichen Büchern/ so vom andächtigen Gebett tractieren vnd handlen/ die Zeit zubringen/ derohalben getröster Hoffnung/ E. G. werden solches kleines Werck in Genaden an vnd auffnemmen mich vnnd die meinigen in Gnaden lassen beuolhen seyn.

E. G.

Vndertheniger

BARTHO: VVAGNERVS

Gespräch zweyer Andächtiger Weibspersonen / wie im Titul vermeldt

Frag der Hoch Wolgebornen Gräffin.

ZVM ersten / als nun die Gräffin vnder der Kram / vonn ferzen gesehen / den schönen Herzlichen Pater noster / fragt sie die Krämerin / was der Pater noster für Tugenden vnnd Adels an jhme habe.

Darauff antwortet die Krämerin.

Gnädige wollgeborne Fraw Gräffin / dauon wer ewer Gnaden / viel zusagen / dann nicht allein der Adel vnnd Tugent der Stein / hie zu mercken / sondern auch die Form vnnd Zall / der grossen vnd kleinen Stein / vber das auch / jhr Geistliche außlegung / wie ich das ewern Gnaden zu gutter massen / wann es von nöthen ist / erklären kündt / wie ichs dan von gelehrten vnnd Andächtigen Geistlichen Vättern gehört vnnd gelehrnet hab.

Frag der Gräffin.

Wolan so sag mir zum ersten / was seynd die Stein ahn disem Pater noster.

Antwort der Krämerin.

Er hatt fünfferley Edelgestein / aber vnder den fünffen seynd andere kleine eingemischt / vnnd hatt in einer Summa 50. kleiner Körner oder Bollen / die fünff grossen Stein / werden genant

5. Edel Stein: Jaspis / Calcedon / Carneol / Saphyr / vnd Adamant / als vndermarck deß Rosenkrantz.

den genant Calcedon, Carneol, Iaspis, Saphir, Demandt, welche treffenliche grosse Tugenden in jhnen verborgen haben, die denn Menschen zu hilff vnnd Trost kommen / so sie es bey jhnen tragen.

Die Gräffin fragt.

Ey sag mir / was für Krafft vnnd Tugent haben dan diese Stein.

Antwort der Krämerin.

1. Was Jaspis für Eygenschafft habe.

Jaspys / hat manicherley Farben / aber doch ist der Grün vnnd durchsichtig der beste / Vrsach / er vertreibt das Fieber / vnd Wassersucht / den Schwangeren Frawen ist er sehr Nutz / dann er hülfft jhnen das sie jhrer Burden desto ehe vnd leichter entlediget werden / der solchen in reiner Keischeit bey jhme trägt / macht jhn angenemb vnd mächtig / er vertribt die Spenst vnnd mindert die Vnkeuschheit / er verstelt auch den Blutgang: wann er inn Silber wirdt gefast / bleibt seyn Krafft desto grösser.

Calcedons Natur ist diese.

Calcedons Natur.

Der Calcedon / wie ewer Gnaden selbsten woll sicht / ist bleich / vnnd etwas schwartz / dunckel / vnnd so mann jhn am Hals tregt / gibt er stärcke wider allerley Feynd / vnnd widersächer / er vertreibt Gespenst / der bösen Geister / vnd wan man jhn wärmet / so zeicht er die Sprewer an sich.

Carneols Proprietet.

Der Carneol ist dunckel Rot / so er an einem Finger oder Hals getragen wirdt / legt er hin den Zorn / vnnd stelt allerley Blutfluß / wie auch der Weiber Blutgang.

Saphyrs eygenschafft.

Saphyrs Wirckung.

Der Saphyr ist Blaw als der Klare Himmel / aber der ist der beste / welcher da hatt kleine Welcklein / zu rot Farb geneigt / der aber Weysse Welcklein hatt / der ist gut vnnd vertreibt böse Geschwer / er macht starck vnnd wolleibig / er behelt

die Glider.

die Glider deß Leibs Krafft vnnd Störck/ Betrug/ Neid vnnd Haß leidt er nicht/ Schloß/ Kercker/ Gefencknuß/ wie etliche meinen/ öffnet er/ wa vnfrid ist/ macht er frid/ er erhelt die Augen frisch vnd gesund/ schmertzen der Lungen/ vnd wehetag der Stirn vertreibt er/ so leydt er kein Schröcken/ wer jn will tragen/ der muß Keisch sein/ Er hat das Lob vber alle Edelstein/ Er vertreybt vnnatürliche Hitz/ Er erquickt vnd erkület den Leib/ darumben ist Er gütt denen/ die das Kaltwehe oder Fieber haben/ das Hertz störckt er/ vnd macht Es frölich/ vnnd ist gütt wider jedlichen wehetagen/ der von Thrawrigkeit her kombt/ die Geschwulst legt Er nider/ wann mann jhn gleich im Anfang darauff legt/ dem Gifft ist er zuwider/ vnd machts gar vnkröfftig/ dahero/ wañ mann ein Spinnen in ein bichßlein thut/ vnd ein rechten waren bewerten Saphyr/ ein weil oben auff das Ledlin oder Bort helt/ alsbald stirbt die Spinnen/ Er macht vnuerzagt vnd vnüberwindtlich/ Er störckt das Hertz/ vnd Gemüth/ zu allem gutten/ die Gedancken macht Er Demüttig/ das ist/ er weyset den Menschen zu einem tugentsamen Leben.

Adamants Natur.

Der Adamant ist klein/ also das sein grösse ist erfunden gleich einer Hasel nuß/ ist ein wenig danckler als der Chrystall doch schwartz Gläsin färbig/ ist so hart das er weder mit eysen/ weder mit Fewr noch andern dingen gebrochen werden mag/ wann er vnder den Magnet gelegt wirdt/ so bindt er in vnd last in nichts Eysen ziechen/ er vertreibt Forcht/ Schröcken/ bringt wider Lieb vnd macht vereinigung. 5. Adamants Natur.

Das seind nun der Fünff Stein Tugent vnd Natur/ welche an disem Päter noster vnd Rosenkrantz hangẽ/ vnd nachmalen außführlicher daruon soll gehandelt werden.

Frag der Gräffin.

O wie gern hörte ich etliche Geistliche lehr vnd außlegung der Steinlin/ wils aber noch ein weil sparen/ vnd zuuor hören/ von der form vnd gestalt deß Päter nosters/ auch von dessen nutzbarkeit/ wie hochwürdig das herrlich Gebett vnd auch

die erzehlung der siben Bitt seyen.

Antwort der Krämerin.

Ewer Gnaden sollen wissen/ das daß heylig Vatter vnser vmb Fünfferley vrsachen gelobt wird.

Vmb fünfferley vrsachen wegen wirt das Vatter vnser gelobt.

Erstlich vnd fürnemblich von wegen deß Meisters/ der es vns gelehrt. Zum andern/ wegen seiner kürtze. Zum dritten/ von wegen der grossen krafft so in jhme ist. Vnd zum vierten/ von wegen seiner volkommenheit. Vnd zum fünfften/ wegen vnüermeydlicher notthurfft/ das wir dises Gebetts hoch von nötten haben.

Gräffin.

Ich möchte wol diese erzöhlte Pinctlen was weytleuffiger mit einer erklärung anhören.

Krämerin.

Will ewr Gnaden kein verdruß daran haben/ will ichs von Hertzen gern erklären vnd außlegen.

1 Wer autor vnd anfänger sey deß Vatter vnsers.

Wer nun erstlich dieses allerheyligsten Gebetts anfänger sey/ ist zuwissen/ das diß Gebett weder von Menschen noch Englen/ sonder von vnserm Heyland selbst gemacht/ vnd volgents von jhme als Himlischen Meister deß Vatters ewigen worts/ vnd vnerschaffne Weißheit/ auff der Apostel anhalten/ Herr lehre vns Betten/ Jhnen vorgesprochen/ wann jhr Bettet/ so sprecht Vatter vnser/ vnd nachmaln von den Apostlen/ durch die tradition von hand zu hand auff vns kommen.

Warumben das Vatter vnser so kurtz sey.

Für das ander ist das Gebett darumben kurtz/ damit es jederman lehrne vnd in der Gedächtnuß behalte/ das es desto öffter vnd ohne verdruß/ von den Christgläubigen Gebettet wurde/ vnd entlich wisten vnd verstünden/ das die Crafft deß Gebetts/ nicht an vielen worten lige/ sonder an dem eyfer deß Geists vnd erhebung deß Hertzens gegen Gott.

3 Was fürein crafft im Vatter vnser verborgē.

Vnd zum dritten sehen wir in dem Gebett/ die grosse Crafft/ dann was hat den Himmlischen Vatter mehrers bewegen könden/ als seines eingebornen Sohns reden? Vnd wer hat auch deß Vatters natur baß erkennen könden/ als der Sohn Gottes/ der mit dem Vatter gleicher Gott ist/ wem wer es auch müglich

gewesen

gewesen/ souil bey dem himmlischen Vatter zuerlangen/ als eben dem Sohn Gottes/ in ansehung/ das Er von dem Vatter selbst für vnsern Mitler vnd Erlöser gesandt worden/ also wann wir was in deß Sohns namen begern/ will Er vns geben vnd nicht versagen.

Fürs viert/ wan einer je volkomenheit deß heiligen Gebetts recht will betrachten/ wirt Er befinden vnd spiren// wie weißlich es von Christo ist eingesetzt worden/ ja von niemandt andern als von dem eingebornen Sohn Gottes hat könden vñ sollen herzeychen/ dann in demselbigen wirt mit wenig worten begriffen/ was wir zu Gottes Ehr vñ vnserer Seelen vnd Leibs heyl/ sollen vnd könden bitten vnd begeren/ dahero diß Gebett nit allein ist ein Compendium außzug vnd kurtzer begriff/ aller Gebett so man erdencken kan/ inbedencken/ weil alles das jenig so der Mensch begeren kan/ kurtzlich darin verfast wird/ sonder es begreifft auch in sich/ das gantz Euangeliũ/ es lehret ein Christenmenschẽ/ was er soll glaubẽ/ hoffen vnd lieben/ noch mehr/ das Gebett begreifft auch in sich/ das volkomen gesatz/ welches/ wie der Herr spricht/ steht in zweyen Gebotten/ nemblich in der liebe gegen Gott vnd in der liebe gegen dem Nächsten/ die liebe gegen Gott/ würt in dẽ anfang dieses H. Gebets gehandlet/ dz der Mensch so Staub vnd Aeschen ist/ Gott seinẽ Vatter nent/ begert das sein nam geheyliget werde/ bittet vmb sein Reich/ vnd das sein Göttlicher willen allenthalben erfüllet werd/ bittet vmb das täglich Brot/ vmb ein zweyfache Speiß deß Leibs vnd der Seelen/ volgents die liebe gegen dem Nächsten/ erzeygt sich in dem andern theil/ in dem Er verzeycht/ nit allein allen schuldigern/ sonder begern auch zugleich für Sich vnnd sein Nächsten Geistliche vnd Weltliche wolfahrt vnd erlösung von allem vbel

4 Das allervolkomlicheste Gebett ist das Vatter vnser.

Vnd was nun für das fünfft die notarfft diß Gebetts antrifft/ ist es dem Menschen hoch von nöthen/ dann Gott hats also geordnet/ das er dem Menschen solche ding so jhme zu Seel vnnd Leib nutzlich allein durch das mitel/ deß Gebetts mittheilt/ dannen hero/ weil vns Gott der Herr erschaffen vñ erlöst/ vnd wol weist/ was vns von nöthen/ ermant Er vns vilfeltiger weiß/

5. Das notwedigst Gebett ist das Vatter vnser.

zum Gebett/das wir ohn vnderlaß betten sollen/vnd nit ablassen/vnd damit wir desto williger zů Gebett weren/hat vns Christus auch die belohnūg darfür versprochen/bittet so wirt euch gegebē/sucht so werd jhr finden/klopffet an so wirt euch auffgeton.

Nun wirdt das Gebett weitter gethailt/ als nemblich in die Vorred/ welche der Anfang deß heyligē Vatter vnsers /als da man spricht/ Vatter vnser der du bist in dem Himmel/laut deß Geistlichen Gesangs: Vatter vnser der du bist: Kyrie eleison/ im Himmel da ewige frewde ist/ O Vatter mein/erbarm dich vnser auff Erden auff das wir deine liebe Kinder werden.

dern sünd viere

Nachmalen in die Form vnd weiß deß Gebetts/ in zwen theil getheilt im ersten bitten wir das vns Gott gůtte heylsame ding gebe/ die vns zur Seel vnd Leib dienen.

Der erstē bit geheyliget werde dein Nam/ außlegung.

Im andern bitten wir drey ding/als das Er von vns alle vbel abwende. Die vier gutte ding darumben wir bitten/die vns Gott solle mittheilen/ seynd diese/ Erstlich das er in allen vnsern Wercken thun vnd lassen geehrt/ gelobt vnd geprysen werde/ also das wir nicht vnser eygen Lob vnd Ehr/ sondern Gottes Ehr in allen vnsern Wercken suchen/ vnd sagen mit dem Königlichen Propheten Dauid, non nobis Domine non nobis, sed nomini tuo da gloriam.

Psalm, 113.

Gott im Himel droben vnd nit vns Menschen gehört zu das sanctificetur.

Nicht vns Herr nicht vns sonder deinen Namen gib ehr/ das ist/ dir gebirth das Sanctificetur vnd nicht vns/ geheyliget/ das ist/ geehrt gelobt gewürdiget werde dein namen/ oder mache vns O Herr heylig an Leib vnd Seel.

Von seinem heyligen namen thut an vilen orthen die heylig Schrifft meldung.

Dein Nam O Herr ist groß/ ist mächtig/ ist glorwürdig von nun an biß in ewigkeit/ vnd anderst wo/dein nam ist heylig vnd erschröcklich/ dahero wirt sein heyliger Namen in dem Himmel von allen himmlischen Geystern Englen vnd ausserwölten mit ewigē Lob vnd vnaußsprechlichē Preyß gelobt vnd geprysen/ die vns ein Exempel geben/ in solchem nach zufolgen/ dan wie sein heyliger Nam von allen im Himmel volkommentlich wirt geheyliget/ das gleichfals auff Erden sein

Namen/ vonn allen Menschen mit der Zungen vnd mit den Wercken/ werde gelobt geehrt vnd geprisen.

Wie ein gehorsam Kind/ spricht der heylig Chrysostomus, macht groß sein Vatter besitzt vnd beschirmt der Eltern Ehr vnd gutten Namen/ also gebürth allen Christglaubigen/ sein heyligen Nammen promouiern befirdern/ das Gott dem Herrn in allen dingen an allen orthen die Ehr vnd Reuerentz geben werde/ in allen dingen sein ehr suchen vmb alles guts/ das Er vns an Leib vnd Seel bewisen/ ewiges Lob vnd Danck sagen/ das heist dann sanctificetur nomen tuum geheyliget werde dein Nam dem Kyrie eleison du wölst vns Sünder gnägig sein/ O Vatter mein/ erbarm dich vnser auff Erden auff das wir deine liebe Kinder werden.

Eygenschafft eines frommen Kinds

2.

Zum andern/ bitten wir/ das vns das Reich der Himmel geben werde/ darumb sprechen wir/ zu komb vns dein reich das ist/ in vns/ als wolten wir sprechen/ dein Reich werde vns geben oder gib vns dein Reich.

Der andern bitt zukomme vns dein Reich außlegung.

Nicht weniger das Reich Gottes wirt auff vil weiß vnd weg genommen/ vnd finden viel Predigen darüber gehalten werden/ wir wöllen hie allein verstehn das Reich Gottes/ die ewige Seeligkeit darinnen Gott Vatter Sohn H. Geist/ alle Engel vnd Ausserwölten wohnen/ vmb welches wir fürnemblich bitten/ das wir am endt vnsers Lebens also bereyt erfunden werden/ das vns Gott seiner Erbschafft/ vnd deß Himmelreichs würdig achte/ vnd in solches Reich vom Mund an vnd auff nembe. All vnser bitten/ all vnser Seufftzen/ so offt wir die Augen gen Himmel in den Lufft erheben/ soll dahin gehn/ adueniat regnum tuum wie wir nun einmal dort oben mechten sein/ in dem ewigen reich/ darumben O Herr/ regier mich in dieser Welt/ das ich entlich dein Reich erlangen vnnd besitzen möge.

So offt der Christ den Himmel an schawt soll er sprechen fir ein geschoß gebet zukom vns dein Reich.

Leyder mein eygner böser will/ ist in meiner Seel/ wie ein Tyrann/ mit seinen begiren/ nicht weniger/ mein Fleisch vnd Blut/ wöllen mich regieren/ mit jhren gelisten vnnd anmuttungen/ so ist verhanden die Welt/ mit jhrer Vanitet/

eytelkeit/vnd endtlich gar der Teuffel/will Obrister vnd König sein/in meiner Seel/mit seinen vilfältigen betrieglichkeiten/ dann er mehr ist als millеartifex/ ein tausent Künstler/ welche Tyrannen aller mit einander/ begeren mich zuziehen/ auß deinem Reich/begern mich abwendig zumachen/ daß jchs in wind schlag/ an dein Reich nicht gedencke/will geschweygen dasselbig begere/so erzeig/ ich dan ein König/vñ vertreibe alle diese meine Feund/mache sie zu spot vnd zu schanden/damit du mich allein regierest/mein Seel vnd Leib bewahrest/biß in das ewig leben/ Adueniat regnum tuum, verleyh vns Herr das Hiñelreich/ dz wir dich loben ewigklich/ O Vatter mein/ erbarm dich vnser auff Erden/auff das wir deine liebe Kinder werden.

3. Der dritten bitt dein wil geschehe wie im Himmel also auch auff Erden außlegung. Die dritt bitt/ begreifft in jhr/ das wir in vns halten/ volkomne gehorsam Gottes/ darumben bitten wir/ dein Will geschehe/ das ist/ dein Will werde in vns erfült/ wie in dem Himmel/durch die Engel/welche dir gantz volkoñenlich gehorsam seind/das wir hie also auff Erden Gott gehorsamb seyen/ als ob wir sprechen wolten/ mach vns wie die Engel/die in dem Himmel deinen Willen erfüllen.

Ja wan wir eygentlich wolten gehn ad Praxim/ was oder wie der willen Gottes beschaffen soll sein/den wir begern das er in vns erfült soll werden/ist gewißlich der will Gottes anderst nichts/als dem jenigen Werck nach setzẽ/was Christus gelehrt/ vnd selbst gethon/ wie dann die schrifft von jhme zeugt/ Cœpit Iesus docere & facere, als willige Armut/ Gehorsam/ Demût/ Reynigkeit/Vnbild geduldtig leyden/die Werck der Barmhertzigkeit erzeygen/ alle Tugenden/ fasten/betten vben. In summa was Christus begert/wir auch wöllen vnd begeren/ als/ das vnser Willen anderst nichts als dem willẽ Gottes gleichformig sein/vnd in allẽ mit demselbigen vberein stiñe/ Fiat Voluntas tua sicut in cœlo & in terra, dein Will geschehe wie im Hiñel also auff Erden. Nit anderst/ als wie in der Seligkeit dort oben/ vnder den Englen vnd ausserwölten Gottes/ ist ein volkomner gehorsam/gegen Gott jrem Schöpffer vnd Erlöser den sie in ewigkeit anschawen/seiner geniessen/vnd ein vnaußsprechliche

begir

begird zu im haben/allen gehorsam leystẽ/ Das gleichfals vnd den Menschẽ auff Erden alhie/ein solcher will gefunden vñ gehalten werde/der sich in allẽ mit dem willẽ Gottes thue vergleichẽ/darauß erfolgẽ wirt/das er wirt genent vnd geheyssen werdẽ ein rechter freyer will Gottes/ inbedenckẽ/ das er dẽ willen Gottes gleich ist/ vñ als dan nit vnser/sonder Gottes willen ist/ vnd solcher will als dan nichts anderst als gut ist/ vñ gutte ding wircket/ist dan vnser will böß/so neygt er sich zu bösen/ vnd thut alles böses/vnd dz heist Fiat voluntas tua sicut in cælo & in terra, dein will geschehe desselben gleich auff Erdẽ wie im Himel/ O Vatter mein erbarm dich vnser auff Erden/ ꝛc.

4 Zum vierten bitten wir das vns die Geistliche vnd Leibliche Speiß geben werde/deßwegen sagẽ wir/ vnser täglich Brot gib vns Herr heut/als ob wir sprechen/ gib vns die ewige Malzeit die für vnd für wehret vñ kein Endt mehr nimbt. Das ist nur dz erst stuck/ Panem nostrum quotidianũ da nobis hodie, in dieser bitt ist kein Wort ohne geheymnuß/dañ bey dẽ Wörtlin Brot/ das wir begeren ist Gottes will/das wir nit sollen bitten vnd bey jme anhalten/vmb schleckerhaffte Speisen/ sonder allein vmb das jenig/so der Leib von nöthen hat/ dahero der Weißmann spricht/Brot vnd Wasser seynd dẽ Menschen zuerhaltung seynes Lebens nothwendig.

Der vierten bitt außlegung

Vnser täglich Brodt gib vns heut

Panem

Was bey dẽ Brot zuuerstehn sey/ so wirs vom Vatter begern.

Der Fraß will nit mit der nothwẽdigkeit sich beniegen/sonder will haben vñothwendige vberflißige Speisen/welche/ob sie gleich wol auch von Gott dem Allmächtigẽ erschaffen/dẽ Menschen zu bösten so geschicht gemeinklich/das die fleischliche Menschen dern Bauch jhr Gott ist/quorum Deus venter est, zu jhrem wollust/ zu einem Geschleck vnd Eytelkeit/ ja zu jhrem verderben/ an Leib vnd Seel gebrauchen. Dañ offtermalen vndẽ solchem vberfluß/allerley krancheiten/Podagran/Ziperlen ligen/ gar dẽ zeitlichen Todt caussiern/also dz einer wol vñ recht gesagt durch den Fraß komen mehr vmb/als durch dz schwert. Võ verderbẽ an der Seelẽ sagt Paulus das kein Sauffer werde dz Reich Gottes erlangẽ. Dahero der Teuffel nit weniger fleiß anwẽdet wie er die Menschen zu Fraß könd bringẽ/ als er gethon hat mit

Deß Fraß eygenschafft vnd schödliche wirckũg.

Eua im Paradeyß/ die durch das essen auch von jhm betrogen worden/ wol wissent/ wann er den Menschen im Fraß vberwunden/ das leychtlich andere Sünden/ Ehebruch/ Vnzucht/ Todtschlag/ wie Augustinus sagt/ ohne scham begangen werden. Wann wir sprechen nostrum, vnser Brodt/ ist es auch nicht geschehen ohne Geheymnuß/ Erstlichen/ das wir das Brodt nicht durch Diebstal/ durch Vinantzerey/ Wuchern/ vnd durch deß Armen Blut vnd Schweyß/ sonder durch mühe vnd arbeyt vberkommen haben. Für das ander sagen wir nit mein sonder vnser Brot/ dardurch Gott vns will zusamen verknüpffen/ als Brüder Schwester/ mit einander theylen/ einander helffen/ rahten vnd zuspringen/ einander in der noth nit verlassen/ Vnser Brott/ daß ist gib es meinem nächsten Nachbawren/ so wol als mir.

Nostrum. Was es bedeut wañ wir sprechen Vnser Brot.

Job. 31.

Job sagt von jhme/ kein Bissen hab er allein gessen/ er hab in getheilt vnd den Weysen auch daruon geben.

Quotidianū. Das wort täglich gibt vns auch ein lehr.

Weitter das wir betten quotidianum vmb das tägliche Brott/ will er darmit abschaffen/ den Geytz/ da mancher samblet auff viel Jahr hinein/ dardurch er dem Nächsten vor dem Liecht steht/ vnd nichts bekommen kan.

Da nobis. Gib vns bedeut auch etwas.

In der bitt sagen wir auch/ gib vns/ dann wir seynd so ellend/ so Blut arm/ das wir nichts haben/ noch vermögen/ vnd was wir besitzen/ kombt von Gott quid habes quod non accepisti.

1. Cor. 3.

Daher sagt Dauid das Gott einem jeden Geschöpff gebe sein Speiß/ zu seiner zeit/ er thue auff sein Hand/ vnd erfülle alle Thier/ mit seinem Seegen/ aperis manum tuam & imples omne Animal benedictione.

Psalm. 144.

Hodie. Heut ist auch nit ohne geheymnuß in das Vatter vnser gesetzt.

Erstlich ist bey diser bitt hinzu gesetzt/ hodie heut gib vns vnser täglich Brott/ welches heut nichts anders bedeut/ als vnser vngewiß Leben/ das wir kein stund noch tag versichert sein/ wissen nicht ob wir erleben werden/ den andern tag/ desto weniger sollen wir sorgfeltig sein/ Zeitliche Gütter auff viel Jahr

hinein

hinein zu samblen / vnnd auff solche weiß müssen wir betten / Vnser Täglich Brott gib vns heut. Es ist aber noch bey diser Bitt ein geistliche Speyß vnd Nahrung zu bitten für die Seel / dann weil der Mensch stehet von Leib vnd Seel / so muß auch ein zwifaches Brott vonnöhten seyn / wie derhalben der Leib hat sein Speyß / vnd Brott / eben also hat die Seel jhr Brott: Will allein eines Brotts gedencken / vnd der anderen geschweigen / welches genent wirdt Panis super substantialis, ein vber natürlich Brott / das heylig Hochwürdig Sacrament deß Altars / vonn dem Johannes sagt / diß ist das wahre Brott / so von dem Himmel herab gestigen / wer diß Brott ißt wirdt leben in ewigkeit / vnd diß Brott haben die alten täglich genossen. Der heylig Augustinus als er in Orient ist kommen / verwundert sich größlich / daß man den HErrn im heyligen Sacrament empfangen / in bedencken / weil wir jmmerdar an der Seel ein Krafft vnd Stärcke bedörffen / sowol als am Leib: Daher spricht er weiter / wiewoll ich keinen zwing / daß er alle Tag Communiciere, zum heyligen Sacrament gehe / aber auff alle Sonntag ermahne ich alle Menschen / daß sie vnsern HErrn empfangen sollen. Panem nostrum &c. Gib vns O HErr das täglich Brott / behüt vns vor dem ewigen Todt / O Vatter mein / erbarm dich vnser auff Erden / auff das wir deine liebe Kinder werden.

Augustinus ermahnt alle Christen / das sie auff alle Sonntag das H. Sacrament empfahen sollen.

5 Der fünffte Bitt außlegung / Vergib vns vnser Schuld.

Im andern stuck bitten wir / das vns alles Vbel hingenommen werde. Es seynd aber zweyerlei Vbel / eins ist die Sünden vnd Mißsethaten / welche schon volbracht seynd / darummen versprechen wir: Vnnd vergib vns vnser Schuld / das ist / vnser Sünd / sie seyen mit Wortten / Wercken / vnd Gedancken / gleich wie / vnd wo sie geschehen / als wir vergeben vnsern Schuldigern. Einmal bist du schuldig bey verlust deiner Seligkeit / daß du allen Neyd / allen Haß / allen Grollen auß deinem Hertzen lässest / kein Feindschafft gegen deinem Nächsten tragest / die Sonn soll nit vndergehen / jhr solt zuvor

mit einander vereinigt seyn/warlich es sollen gar woll sich fürsehen alle diejenigen/ so jhrem Nächsten nit verzeihen wöllen/ dann denen wirdt Gott auch nit vergeben jhre Schuld / die sie wider jhn gethan haben / sonderlich wann sie in disem Pünctlein vber sich selbsten Rach begeren. Vergib vns Herr all vnser Schuld / erhalt vns auch in deiner Huld / O Vatter mein erbarm dich vnser auff Erden / auff das wir deine liebe Kinder werden.

6 Der 6. Bitt außlegung/ Führ vns nicht in versuchung.

Das ander Vbel ist die zukünfftige Peyn vnnd Straff/ für die Sünd bitten wir / das sie vns vergeben werden/ da wir sagen: Vnnd führe vns nit ein in Versuchung / daß ist / das wir nicht eingeführt werden in solche Versuchung/ vonn der wir vberwunden/ vnnd sonderlich/ in der Stund deß Todts/ Vnnd führ vns in Versuchung nicht/ hilff wann vns der böse Geist anficht / O Vatter mein / erbarme dich vnser auff Erden / auff das wir deine liebe Kinder werden.

7 Der 7 Bitt außlegung/Erlöse vns vom Vbel.

Nun ist noch vberig das dritt Vbel / welches ewig wehrt/ vnd on End ist / als nemblich die Peyn der Höll / vnnd ewige Verdamnuß / vmb deßwegen sprechen vnd bitten wir / daß sie von vns genommen werden / vnd sagen sonderlich / erlös vns vom Vbel der ewigen Peyn / dann die so groß / daß sie nicht mag außgesprochen werden / vnnd darumb so bitten wir erlös vns von dem Vbel / das ist / erlös vns vom Teuffel vnnd von der Höll. Vor allem Vbel vns erlös Kyrie eleison / hilff das wir ewig werden getröst/ O Vatter mein erbarm dich vnser auff Erden / auff das wir deine Kinder werden.

Hie ist zumercken / daß die bösen verkerten Menschen/ alle jhre zuuersicht / Frewd / Lust vnnd Lieb auff das Zeitlich Zergencklich / vnd vppige Leben setzen / vnnd nie kein einigen Gedancken auff die zweyerlei gemelte Peyn tragen.

Die ein ist hie in disem Leben / das ist die kurtze Zeit deß Wollusts diser Welt/ als wan sie gedencken/ daß sie bald müssen von jhrem Vnbußfertigen Leben vnnd gelüsten Zeitliches

Prachts

Prachts lassen / auch derselbigen so kurtz vnd wenig geniessen / als dann bringt es einem grosse Peyn.

Welches die gröste Peyn in der Höll sey.

Deßgleichen auch die ander Peyn / die sie nach disem Leben empfangen / ist die / daß sie müssen deß heyligen Angesicht Gottes beraubt werden / dann alle Marter / welche die Verdampten in der brinnenden Höll leyden / thut jhnen nit so wehe als das sie müssen manglen deß Göttlichen Anschawen / vnnd der Außerwählten Himmlischen Gesellschafften geraten vnd beraubt seyn / so ist auch das nicht die wenigste vnnd geringste Peyn / das die Marter vnaußsprechlich vnnd ewig wehrt / ja nimmer mehr kein End hat / noch von der selbigen erlößt werden / als dann möchten sie Trost vnd Hoffnung jrer Erlösung schöpffen / wann sie vergwüßt / das jhr Peyn vnnd Marter nach souil dausentmalen dausent jahren / als vil Sandts auff Erdtrich / vnnd im Wasser ist / als viel tropffen Wasser im Meer / vnd als vil Stern am Himmel seynd / ein End wurd nemmen / das wär jhnen als dann ein grosse Frewd / ja als wann auch ein Stein so groß wär / daß er das gantze Erdtrich vnnd Meer bedeckte / darzu allenthalben an den Himmel reichen / vnnd ein Vögelein vber hundertmal dausent jahr käm / vnd nemme vonn dem Stein so groß als deß zehentheils eines Hirschkörnlins / vnd führte deß hinweck / vnnd vber hundert mal dausent jahr käm es aber / vnd hollet aber souil / also / das es jñerhalb zehenhundert mal dausent jahren nichts mehr hinweck führt / dann ein Hirschkörnlein.

Der Verdampten Peyn ist ewig.

Auff wz weiß die verdampten möchten ein Frewd habē zeigen an erlich Exempel.

Wann dann die Verdampten in der Höllen Peyn einen gewüssen sicheren Trost hätten / daß sie einmal sollen erlößt werden / wann nemblich der grosse Stein von dem Vögelein gentzlich in obgemelter weiß verzert vnd hinweck geführt würde / so hätten sie ein grosse Frewd / das jhr Peyn vielleichter wurd / dann ewiglich vnd ohne ein End ist keiner Zahl gleich / aber leider diser Trost / ist den Armen Dürfftigen verlohrnen Menschen / vor Göttlicher Gerechtigkeit benommen vnd gantz versagt.

Sie wüssen auch woll / das jhnen weder jhre Freund / noch der Christlichen Kirchen Gebett / noch Göttliche Barmhertzigkeit vnd Gnad nicht zu hilff kompt / darummen sie heulen vnd weinen / ohne vnderlaß.

Das ist billich ohn zweifel allen Sündigen Menschen ein schwere erschröckliche Red zu hören vnd wol zubehertzigen / aber sie seynd leider offt so verrucht / vnnd verhartet inn jhren Boßheiten / ob sie gleichwol solches selbsten bekennen / das jhr Leben kurtz vnd zergencklich / dannoch bessern sie jhr Leben nit / sonder machen jhnen selbsten ein geringen Sinn vnd gemüht / trösten sich selbsten / sprechen / du bist noch jung / Starck vnnd Gesund / hast grosse Ehr / Würde / vil Haab vnd Gutt / auch andere Frewd vnnd Wollust deß Leibs / hast noch lange Zeit / vnd Weil / zur besserung / vnd trösten sich vileicht / Gott hab durch den Ezechielem gesprochen / in welchem Augenblick sich der Mensch bekehre / vnnd vber seine Sünd seufftze / so wölle sie GOtt jhme verzeihen / vnnd vergeben / das hält jhn GOtt zweifels ohne / der weder leugt noch betreügt / aber wo vnnd wann / hat er jhnen ein gewüsse Zeit jhr Leben zu bessern vnnd jhre Sünd zu beichten verheissen / darummen sollen wir vns von dem bösen argen Sündlichen Leben / weil wir früsch vnd gesund seynd / abwenden / vnnd nit warten biß die Sünd vns verlast / sonder wir sollen von Sünden selbsten ablassen / vnd andächtiglich sprechen / Herr erlös vns von dem Vbel / das ist / vonn den Sünden: Wo nun eins diß Pater noster, vnnd H. Gebett spricht / vnd so grosse Ding von Gott dem Herren bitt auch seinem Neben Menschen das klein vnnd ring Ding nicht versagt / so er wol in dem selbigen jhme kan zu hilff kommen / vnd also Gott den Herren in seinen Nächsten ehret / so wirdt er auch zweifels ohne seines Andächtigen Gebetts geweren / wo aber einer das nit thut / vnd seinen Neben Menschen in seiner noht stecken laßt / so er jhme doch woll Handreichung kan thun / Was meint jhr Genädige Fraw / daß jhme der Herr

antwort

antwort auff sein Gebett? Er wirdt jhme ohne zweifel auff das erste Pünctlein antworten / so er bitt / HErr mach mich Heilwertig an Seel vnnd an Leib / auff solche Bitt wirdt er sprechen: Nein / das thue ich nit / sonder ich will dich verdammen / mit Leib vnd Seel. Zum andern / wann er spricht vnd bitt / Gib mir dein Reich / sagt er: Nein / ich will dir die Höll geben: Zum dritten / so er bitt / mach mich wie ein Engel / so wirdt er sprechen: Nein / ich will dich machen wie ein Teuffel: Zum vierdten / wann er bitt / gib mir die ewige Ersettigung: Nein / den ewigen Hunger: Zum fünfften da er bitt / vergib mir oder vns alle Sünd / sagt er: Nein kein vberall / es sey dann sach daß du widergibst das vnrecht Gůt / darzu auch Barmhertzigkeit erzeigst / vnnd von deinem eignen Gut etwas nach deinem vermögen den armen mittheilest: Zum sechsten wann er bitt / Führ vns nicht ein / in Versuchung am letzten End vnsers Lebens / spricht er: Nein / ich will dem Teuffel allen gewalt vber dich geben / zu aller Anfechtung vnnd Betrübnuß / ja das er auch dein Leib mit gewalt in vil stucken zerreisse: Zum siebenden vnnd letzten / wann er bitt / Erlöß vns vom Teuffel vnnd Höll / antwort er: Nein / sonder ich will dich verdammen / das du ewiglichen in der Höll brinnen vnd braten must.

Derohalben damit vns nun die erste Lehr diß Pater nosters nutze / vnd die ander nichts schade / sollen wir vns fast befleissen / hie in der zeit der gnaden / den armen Dürfftigen gern geben / so wirdt vns auch von Gott widerummen hundertfältig geben.

Gräffin.

Sag mir zum Beschluß / was ob jhme habe das Wörttlein Amen.

Krämerin.

Amen, ist ein Hebraisch Wörttlein / vnd bleibt noch in

seiner Sprach (als wie andere Wörter Alleluia, Osanna, Sabaoth) damit es nit verliehre sein schöne bedeutung/ vnnd hat viel Außlegungen/ vnder vielen will ich allein ein einige oder zwo berühren/ das Amen heist souiel/ als ein Warheit/ das in dem Vatter vnser nichts anderst seynd/ dann Warheiten/ als das wir betten/ Geheyliget werde dein Namm/ ist ein Warheit/ das wir haben gebetten/ Zukomm vns dein Reich/ ist ein Warheit/ daß wir gebetten/ Dein Will geschehe/ wie im Himmel also auch auff Erden/ ist ein Warheit/ daß wir gebetten/ gib vns vnser täglich Brott/ ist ein Warheit/ das wir gebetten/ Vergib vnns vnsere Schuld/ als wir vergeben vnsern Schuldigern/ ist ein Warheit/ das wir gebetten/ Führ vns nicht in Versuchung/ ist ein Warheit/ das wir gebetten/ Erlöse vns vonn dem Vbel/ ist ein Warheit. O HErr wöllen wir sagen mit dem Amen, es seynd lauter Warheiten/ die wir haben gebetten.

Amen heist souil als ein warheit/ dan im Vatter vnser seind lauter veritates warheiten.

Amen ist souil als ein wunsch oder es geschehe.

Es ist Amen souiel als ein Wunsch/ oder souiel als fiat, es geschehe/ daher/ wann wir das Vatter vnser haben gebetten/ so kompt gleich der HErr vnderschreibt es/ fiat, vnnd auff sein Sigill/ nach Brauch grosser Herren/ die sich in der Supplication vnderschreiben/ fiat, es sey vergont vnnd zugelassen/ darummen man hat supplicierts vnd angehalten.

Wan wir recht supplicieren betten so schreibt Gott die supplication dz Gebets vnd mit Fiat Sey deines Gebets erhört. fiat tibi sicut vis.

Gräffin.

Ich möcht aber auch was wenig von der siebenden Zal was sie bedeyte?

Krämerin.

Sieben ist ein Zal/ die in sich schleust die sieben verehrung deß Rosenfarbes vnnd Kostbarlichen Bluts Christi deß Herren/ als in der Beschneydung/ im Blut schweyß am Oelberg/ in der Geyßlung/ in der Krönung/ in Annaglung/ der Händ

Ein Christ bey der geheyligte Zal sieben kan betrachten 13 Geheymnuß.

Händ vnd Füß/ in eröffnung der Seytten/ mit deß Longini Sper.

Es mag auch Ewer Gnaden neben vnd bey der siebenden Bitt/ deß Vatter vnsers betrachten/ vnd in jhr Hertz nemmen (wann sie mit vmbgehn) Christum Jesum Gottes Sohn vnsern güttigen Herrn vnd Erlöser bekleydt vnd geziert/ mit der dörnin Kron/ Sceptor/ Creutz/ dreyen Nägel vnd Sper. 2.

Weiter kan man bedencken bey der benanten siebenden Zal deß Herren Jesu in der heyligen Meß/ vnd bey jhme sein werde Mutter Maria/ die Engel/ die 12. Botten/ die Martyrer/ die Beychtiger/ die Jungkfrawen. 3.

Gleichfals den Herrn aller Herrn vnd König aller König/ mit vnd vnder den Patriarchen/ Propheten/ Apostlen/ Martyrer/ Beichtiger/ vnd Jungkfrawen. Nit weniger erinnern sich ewer Gnad bey der siebenden Zal/ deß Herrn Jesu/ 1. mitē vnder dem Ochsen/ vnd Eselein/ in der Krippen/ 2. miten vnder den Schriffgelerten im Tempel/ 3. miten vnder den Jüngern/ hie auff Erden/ so sich beflissen jhme zu dienē/ 4. miten vnder der schaar deß Volcks/ nicht allein das gnadenreiche wort zuuerköndigen/ sonder auch gesund zumachen/ 5. miten vnd᷑ den Judischen Bischöffen/ Annas vñ Caiphas/ 6. miten vnder den Schächern gangen/ das Creutz auß der Statt Hierusalem schmertzlich auff seinen Achßlen getragen/ 7. vnd in der mitten zwischen den zwyen Mördern gestorben. 4. 5.

Es ist sich auch zubehertzigen bey der siebenden Zal/ die aller seeligste Mutter Gottes Maria/ mit jhrem Schmertzen vnd Hertzenleyd. 6.

Als erstlich gewesen/ die weyssagung Simeonis/ wie nemblich jhr ein Schwert durch jhr Seel solt gehn.

Zum ander das sie jhr liebes Kind Jesum vnsern Heyland drey Tag verlohren.

Zum dritten wie jhr verköndet worden/ die Gefäncknuß jhres lieben Sohns.

Zum vierten da sie vernamb/ die Geyßlüg vnd Krönung/

Zum

zum fünfften da sie hört vom seiner Creutzigung/ zum sechsten wie sie gesehen/ das er biß in die dritten Stund/ an dem Creutz gehangen/ zum siebenden/ wie Longinus mit dem Speer sein heylige Seiten öffnet.

7. Ihr möcht auch bey der siebenden Zahl betrachten/ die sieben Tagzeit/ in denen wir billich den HErren loben vnnd preysen sollen: Als zu der Mettin, Prim, Tertz, Sext, Non, Vesper, Complet, miterinnerung/ was der Herr Jesus/ vnser Erlöser zu jeder Tagzeit/ vnnd zwischen allen Stunden/ von vnsert wegen gelitten vnnd eingenommen hat/ Septies in
Psal. 118. die laudem tibi dixi, Siebenmal im Tag hab ich dich gelobt.

8. Es mögen auch woll die sieben Porten deß Todts vnnd Lebens bey vielgedachter Zal verstanden werden/ nemblich die löcher an dem Haupt/ die gleichsam Porten vnnd Fenster seynd/ in welche eintweder der Todt oder das Leben eingehet/ nach dem sich auch ein jeder Mensch selbst regiert/ vnd die sieben Porten seynd die zwey Augen/ die zwey Ohren/ die zwey Naßlöcher/ vnd der Mund/ die sieben Werck der Barmhertzigkeit soll man auch bey dieser Zal warnemmen/ so woll der Geistlichen als der Leiblichen/ die ihr auß dem Euangelischen lehrnet/ auch die fürnembste Frewd deß ewigen Lebens/ vnd siben grösten Peyn vnd Marter der brinnigen Höll.

9. Bey dieser siebendẽ Zal kan man auch zu Hertzen führen/ die sieben Gaaben deß Glorificierten Leibs vnd Seelen/ als drey Gaaben der Seelen/ vnd vier deß Leibs.

10. Die siebent Zal schleust in sich die Hertzliche vnnd klägliche weinende Creutzpredig der sieben Wort Christi/ wie auch die sieben Wort der Jungfrawen Mariæ/ welche sie in heyliger Schrifft gesprochen hat.

11. Fürwahr sieben ist ein Genadenreiche Zal/ die vns mittheilt die sieben H. Sacrament/ den Tauff/ Firmung/ Beicht den zahrten Fronleichnam/ Priesterweihe/ letzte Oelung/ vnd die Ehe.

Sieben

Sieben ist ein frewdenreiche Zal/ der Gebenedeyten Jungkfrawen Mariæ Föst vnd Feyertäg/ der Empfäncknuß/ Geburth/ Aufopfferung/ Verkündigung/ Heymsuchung/ Reynigung/ vnd Himmelfahrt.

Letztlich ist sieben Zal/ welche in den Menschen zur Büß ermant/ dann nach dem der Allmächtig Gott dem Noach befolhen/ ein Arcam zubawen/ darinn Er sich vor dem Sündfluß solt auffhalten/ hat Er Hundert vñ Zweyntzig Jahr daran gebawen/ darneben Gepredigét es werd ein General Sündfluß kommen/ die Menschen sollen zu der Büß greiffen/ vonn Sünden abstehn / vnnd wie entlich nichts wolt erschiessen/ hat Gott zur Büß vnd Abstehung der Sünden noch auffgeben/ 7. Täg Post Dies septem Ego pluam super Terram, dannoch vber sieben Täg will Ich Regnen lassen auff Erden/ 40. Tag vnd 40 Nacht vnd vertilgen alles das daß wesen hatt von dem Erdboden/ das ich gemacht hab/ in welchen 7. Tägen Sie sich solten bekehrt vnd die Straff auffgehebt haben.

Die siebend Zal ermand den Menschen zur Büß.

Gen. 7.

Vnd deßgleichen/ noch vil mehr neben vnd bey den sieben offt gedachter Zal/ wie jhr selbsten wol könd erachten/ betrachtet soll werden.

Diese jetzt benante Pünctlen mögt jhr hinder der heyligen Meß/ oder sonst bey der siebenden Zal der Bitt deß Vatter vnsers betrachen/ vnd darunder mischen/ was sich verloffen hat/ vnd wie wol vns solches alle zeit gebürth zuthun/ so gebürt es sich sonderlich vnd aller meist in der heyligen Meß/ in welcher mann das leyden Christi vnd sein gantzes Leben vom anfang biß zum end betrachtet.

Gräffin.

Ich hab mit fleiß angehört/ die kurtze außlegung deß Heyligen VATTER vnsers/ auch was die siebendt Zal bedeute/ möcht jetzunder auch wol vernemmen/ was die 5. Edelstein für wirckung haben/ als Vndermarck/ vnd die 50 Berlen

oder Steinlen/ am Rosenkrantz/ für ein bedeutung haben.

Krämerin.

Wiewol Ich alle jre Tugendt zumeldẽ/darzu auff ein Geistlichen Nutz zuziechen vnerfahren bin/ doch souil ich mich verstand/ soll ewer Gnaden ein beniegen haben/ vnd will mit dem ersten Vndermarck ein anfang machen.

Iaspis.

Zum ersten wollen wir hernemmen den Edlen stein/ Iaspis genandt/ der ist von mancherley farben.

Das erste Vndermarck ist Iaspis.

Der gemeine aber vnd durchsichtige ist der böst/ vnnd dieser bedeut die Liebe/ dann als die gröne Farb den Augen die beste vnd lustigiste/ auch zwischen schwartz vnd weiß die mitelste ist/ also ist auch die liebe Gottes vnd deß Nächsten/ die aller nutzlichste Tugent/ dann gleich wie das Zwyg nicht fruchtbar mag oder kan sein: Es sey dann / das es auch grön an dem Baum sey: Also mag der Mensch kein gutt Werck thun/ Er sey dann in der Liebe vnd Gnad Gottes/ dann ohne die Gnad vnd Liebe Gottes/ wirt Niemandt seelig vnd mit derselbigen wirt Niemant verdampt/ die Lieb ist das Leben/ vnd der Neyd der Todt/ Lieb ist das Liecht/ der Neyd ist die Füusternuß/ die Lieb ist das End aller Gebott/ wie der Jaspis allerley Farb hat/ also hat auch die Lieb allerley eygenschafften/dann sie ist gedultig vnd freundtlich/ sie eyffert nichts/ sie schalcket nicht/ sie blät sie nicht auff/ ist nicht Ehrgeytzig/ sucht nicht das jhre/last sich nicht erbitteren/gedenckt nicht arges/frewet sich nicht vber die Vngerechtigkeit/sie glaubt alles/sie hofft alles/sie duldet alles/ darumb wer nicht die volkomne Lieb hat/der ist noch vnder dem gewalt deß Teuffels/ vnd warlich mit dem ist Gott nicht/ vnnd

wer

wer nun ohn Gott ist/ der ist in der Helle/ wie nun Gott der Herr alles güttes im Himmel beschleust/ also auch die Liebe die Gott sebsten ist/ begreifft völliglich in jhr alle Tugenten/ darumb/ wann der Mensch die Lieb nicht hat so seind jhme alle andere Tugenten nicht nutz/ hat er sie aber/ so hat er die andere alle/ also was Er guts wirckt vnd thut seinem neben Menschen/ es sey mit lehren vnder weysen// raht geben/ helffen auß Liebe Gottes/ das alles macht er jhme zu eygenem nutz.

Derowegen alles was vns in heyliger Göttlicher schrifft wirt gebotten/ das wirt vns allein vmb der Liebe willen fürgehalten/ damit wir sie allzeit halten/ vnd darumb weiß Ich nichts O du seeligmachende Liebe/ mit was Lob ich dich riemen vnd Preysen soll/ dann du hast vns Gott den Herren von dem hochen Himmel zu vns Ärmen vnd verdampten Menschen herab gezogen/ auff das du den selbigen von der Erden in Himmel auffiertest.

Groß ist warhafftig dein Krafft/ dieweil durch dich der Sohne deß Aller hösten sich gedemütiget/ vnd ernidriget hat/ biß herab auff die Erden/ damit der Mensch erhebt wurde biß in den Himmel.

Jaspis/ vertreibt auch das Fieber die böste Hitz/ die kelte der vnlauthern fleischlichen Begirde/ auch die Wassersucht der Geytzigkeit: die böse fleischliche Begird ist gleich/ wie ein inbrinstig Fewr/ verbrendt das Kleid/ die vnlautere begird/ wirt dem Menschen angeborn/ darumb müssen wir sie in vnß zämen/ meistern vnd vberwinden/ dann so wir fürsichtiglich handlen/ werden wir bald sehen/ wie wir vnserm Feind mögen leichtlich widerstand thun.

Ist es aber sach das wir die Begird so vns angeboren nicht wöllen zämen/ ja vns den wollusten vnd fleischlichen Begirden gantz vnd gar ergeben/ so werden wir sie nicht meistern/ vnd herschen/ wan wir aber also in vns werden gethrilt sein/ als dann werden wir mit vnserm eygnen Fewr gebrent/ dann ein

jedliche Begird vnd geliste/ die der Mann gegen einem frembdem Weib tregt/ oder ein Weib gegen einem andern Mann vnd Jungen Gesellen/ sie seyen wer vnd was stands vnd namen sie wöllen/ wann die Begird biß zu dem Wöllust vnd verwilligung kompt/ durch welchen das beschlossen wirdt/ so ist die Begird allezeit ein Todtsünd/ vnnd ob gleichwol die Begird noch nicht in das Werck gericht ist/ die Fleischliche Begird hat jhr auffenthaltung/ Ruhe vnnd Frewd in der Vnkeyschest vnd lindigkeit/ in Zierd der Kleydung/ im vbrigen zärtlen deß Fleisch/ in Müssiggang/ in vilem schlaffen/ vnd in vil andern vnzüchtigen Fleischlichen gelüsten/ die das rühren/ greiffen vnd halsen antreffen/ deßgleichen hat sie auch jhr Wohnung in Fresserey/ in riechen vnnd schmecken/ in Wollust der fünff Sinn/ als in hörung schändticher Wort/ Gesang vnnd Bulerlieder/ in Riechen Wolschmeckender Ding/ in sehung schöner junger wolgestalter Leuth/ inn vnzüchtigem sehen der Glider vnd orht deß Leibs/ welche die Natur verbirgt. Wann nun eins also hüpsche Ding sicht/ zu hand will vnnd begert es zuhaben/ vnd als dann steigt in jhme auff der Geitz vnd begirligkeit/ so bald man es vberkommen/ so wirdt von einem solchen Menschen geboren die Teufflische Hoffart/ vnd will als dann vber andere geehrt werden/ zu dem will er wol essen vnd trincken vnnd deß Leibs Wollust pflegen/ wider die Göttliche Gebott vnd Ordnung zum ewigen Schaden/ vnnd verderben seiner Seel/ vnnd das alles fürdert vnnd bringt die Wassersucht deß Geitz/ dann der Wassersüchtig jhe mehr derselbig Zeitlich Hab vnd Gut bekompt/ jhe mehr er begert vnd mag der selbig nimmer erfült werden/ darumb ist ein solche Seel vnweißlich/ die dem Leib seinen vnordenlichen Willen verhenget/ so doch der Leib billicher der Seelen als einer Herrscherin vnnd Königin deß Leibs volgen solte/ dann ohne zweifel wer dem Leib mehr dann zuuiel nachhengt/ dessen erfrewen sich seine Feynd/ das ist/ die bösen Geister/ dann der Leib sucht Wollust/ vmb deß

wegen

wegen streyt er auch jeder Zeit wider die Seelen/ wann nun der Leib die Seel vberwindt/ so verführt er sich selbsten mit sambt der Seel/ vnd gibt sie in die Händ vnd gewalt deß Teuffels zu ewiger Pein.

Einem solchen Menschen der seines Leibs Wollust pflegt geschicht gleich wie einem Kälblein / oder Mastvihe / dieselbigen / wann mans metzgen will / so treibt man sie auff die beste weid/ die man aber länger will nutzẽ brauchẽ vnd, die hält man im Stall/ mit hertem rauhem Füter/ ein solche meinūg hat es auch mit den Menschen / die in die finstere Höll geboren / vnd von den Teufflischen Metzgeren sollen getödt werden/ den laßt man jhren Mutwillen auff guter süsser Weide/ vnnd Wollust aller Ding / haben aber zu jhrer Zeit den ewigen Todt / was hülffts dann nun den Menschen / wann er schon mit Geitz vberkommen hat die gantz Welt vnnd sein Edle Seel dardurch ewig verdampt? O wieuil Menschen werden vonn deß Geitz wegen an Seel vnd Leib verderbt? mancher tracht Tag vnnd Nacht nach dem Zeitlichen Gut vnnd weist es nicht ob es jhme Schädlich oder gut ist. Zu vnsern leidigen zeiten seynd sie gewonlich dem Menschen Schädlich vnd verderblich / weil dern gar wenig seynd die sie recht brauchen / ist einer nit Reich / so betreugt er die Leut mit finantzen / wider alle billigkeit / damit er nun etwas vberkomme / vnnd Reich werde: Was bekompt dann ein solcher? was verleurt ein solcher? Er vberkompt gleichwol das vnbestendig Gut / verleurt aber dardurch die Tugent / die Gerchtigkeit: Er sicht wol was er bekompt / er sicht woll was er beraupt/ er spürt aber nit was man jhme stilt/ er nimbt dem armen das Zeitlich/ der Teuffel aber nimbt jhme Leib vnd Seel / vnnd führt sie mit jhme in die ewig Verdamnuß / ist einer groß in Gewalt / als ein grosser Visch / vnnd verschluckt die armen / als die kleinenen Fischlein / der soll wissen / das noch grösser Fisch seynd / dann er ist / die werden

jhn auch verschlucken / vnd also wie die kleine Fisch / das ist die armen sein Speyß seynd/ also wirdt er ein Speyß der grossen. Vber das alles seynd die Reichthumb diser Welt vnbeständig/ vnd zergencklich / dann mit grossem kummer muhe vnd arbeit werden sie vberkommen/ noch mit grösserer forcht müß mann sie bewahren/ vnd vilmalen werden sie mit grossem Schmertzen verlohren/ zu dem werden sie gewohnlich wider das Heyl der Seelen genommen/ dan ein solcher felt damit/ in die strick deß Teuffels/ darumb der das Gelt liebt/ der hat seinen Nächsten nicht lieb/ darzu ist er vnderworffen vilerley Pein vnnd Schmertzen/ es sey jme gleich leyd oder lieb/ dann mann kein Vrkünd vnd Anzeigung der Gerechtigkeit bey dem findet/ in dem oder bey dem der Geitz wohnt/ Er vberkombt gleich wol Gold Silber/ verleurht aber dardurch den Himmel/ die ewig Frewd. Jaspis hilfft auch der Weiber geburth firdern/ das sie derselbigen bald genesen/ vnnd von derselbigen behend mit frewden entlediget werden/ darbey mag ewer Gnaden die sonderlich neygung lust vnd liebe zu allen gutten Wercken verstehen/ welche die Trägheit vnnd farlessigkeit in denselbigen vertreiben/ vnnd hergegen in dem Christlichen Wandel vnnd Vbung je lenger vnd mehr antreiben/ wie vns dann die Heylig Göttlich Schrifft lehrt/ alles was dein Hand vermag zuthun/ das thue stettigklich/ dann bey denen die in der Höllen seind/ da du hinfarstist weder Werck/ Kunst/ Erkantnuß noch Weißheit/ das ist/ in der Hell oder Fegfewr kan vnd mag Niemandt nichts verdienstlichs thun/ darumb soll hie in disem zeitlichen Leben keiner die Christliche Werck vnderlassen/ auch weder Anfechtung noch Triebsal lassen abwendig machen/ sonder fast Starck vnnd bestendig in demselbigen verharren/ Es soll einer auch willig lustig vnnd behend zu allen gutten Wercken sein/ vnnd die nicht vonn Tag zu Tag auffschiebē/ weil wir alle vbernächtig sein/ vnd keiner vergwist

ist/

ist/ ob er den Morgigen Tag erreichen werde/ oder nicht/ Derowegen soll sich kein Mensch verlassen auff anderleyth/ sie seynd jhm im Lieb oder so nahet/ wie sie wöllent/ einer thue selbsten Gutts/ weil Er kan vnnd mag/ so weist Er das es geschehen ist/ dann wer jhm selbst ein Schalck vnnd Vnthrew ist/ wem solt Er gethrew vnnd gutt sein? Niemandt/ wann jhme einer selbsten nichts nutz ist/ wer will dann einem solchen nutzlich sein? Mann vergist warlich bald der abgestorbenen erbarmet sich Einer in seinem Leibs Leben nicht selbsten vber ein Seel/ wer will sich dann nach seinem Ableiben vber die selbigen erbarmen? Darumb sollen wir das Laster der Faulen Trägheit Christlicher Tugenden weit hinweck treiben/ vnd vns allzeit in gutten Wercken vben.

Jaspis gibt auch sicherheit dem der in bey jhm tregt/ Nun was ist sicherer dann ein gutte Conscientz vnnd Gewissen? Sie ist gleich einem steten Täglichen wolleben/ O wie ist es so feins edels vnnd kostbarliches Berlin? dann die vbertrifft Silber vnd Gold/ ja alles was hie auff Erden für köstlich gehalten wirt.

Was mag (sag ich noch ein mal) hie auff diser Welt schöner vnd rhüwiger sein dan ein guttes Gewissen? Sie fircht sich nicht vor zeitlichem schaden/ weder vor Schmach worten/ noch vor Leibs straff/ ja auch in tödts nödten wirdt sie gestärckt vnnd jhe lenger vnnd jhe mehr versichert in gutter reyner Conscientz vnnd Gewisse/ wohnt vnnd rhuet die Seel Wann schon eins alle Menschen lobten/ vnnd Er hett darneben ein böses Gewissen/ was helff ein solchen Menschliches Lob? Nichts vberal/ hergegen wann ein jeder mann scheldte vnd ein gutte Conscientz Gewissen het/ was schadet einem solchen ander Leuth schmehen? Gar nichten/ nicht deß Menschen loben bringt ein gehn Himmel noch dessen Scheldtwordt in die Hell/ Allein der Menschen Gewissen

mit gutten oder mit bösen Wercken/ thut solches / darumb will einer ein gutt gewissen haben/ so thut er guts vnnd weicht vonn Sünden ab/ will einer nicht trawrig werden so leb er recht vnd wol/ dann ein gutt gewissen ist allzeit frölich/ aber der sich inn seinem Hertzen vnnd Gemüth schuldig weist/ der ist nimmer sicher/ dann ein böß Conscientz gefelt weder Gott noch dem Menschen. Ein andere Natur vnnd Eygenschafft deß Jaspis ist daß vom Menschen werden die Gespenst der bösen Geistern vertriben/ das seind nemblich die böse teufflische eingebung der Sünden/ dann je mehr der Mensch rein vnd sicher in seiner Conscientz vnd Gewissen ist/ je weniger der böß Geist gewalt vber jhn hat/ ist er aber mit Sünden beladen/ so zeucht ein Sünd die ander/ vnd der böse Geist besitzt jhm sein gantz Hertz/ ja auch die Seel/ vnd reith ein gleich wie ein Pferd/ also treibt vnd reith der Teuffel ein solchen Menschen/ wohin er will/ von einer Sünd in die ander/ damit er letztlich verblendt wirt/ das er weder sein selbst noch seiner Seelen verderben war nimbt.

Jaspis veriagt auch die Vnkeuscheit/ dann von wegen güttes reynes gewissens vnnd Christlicher Lieb/ wirt die Seel der massen erleucht/ das sie anfacht die Sünd zu meiden/ versteht den schaden der Sünd vnd merckt gar wol das von solchen dingen daruon sich der Leib belustiget/ die edel Seel getödt wirt/ vnd wie ein kurtzer augēblick deß vnkeuschen Leibs vñ vnreiner begirde bringt jhmer vnd ewige Pein/ auch wol wissend/ das Gott der Herr an allē orthen gegenwertig ist/ vnd alle seine Sünd sicht/ wie heymlich auch die beschehend/ vnd ob er gleich gern wolt Sündigen/ so findt er doch kein orth da Gott der Herr nicht zu gegen wer/ vor welchem er sich billich schemen solt zue sünden.

Es seind auch zugegen so einer Sündiget/ sein eygner Engel/ die heyligen Gottes vnd die Teuffel/ darumb wan vns fleischlich Begirde vnd Wollust vnreiner Lieb ziehen/ zu der Vnkeuscheit/ oder aber zu andern Sünden/ vnd Lastern/ sollen.

ken wir gencken/ das wir nicht vnser eygen gewalt sein/ sonderlich weil wir Gottes Kinder vnnd Diener vnnd Dienerin deß Herren seynd/ vmb deß willen auch gehorsame schuldig seind dem/ der vns mit seinem Kostbarlichen Blut erlöst hat/ darumb soll in einem solchen Menschen die Vernunfft wider das vnzam vnd geyl Fleisch sprechen/ was gedenckest du? du bist nicht deines eygnen gewalts? du bist ein diener Christi: der dich von dem gewalt deß Teuffels mit seinem Rosenfarben Blut erlöst hat? warumb wilt du wider jhn sein verdamliche Gefencknuß gehn? vnd jhme vnderthönig werden? der dir die ewige Glory vnd Ehr in deinen ersten Eltern benommen hat? vnd dir vmb die Sünd vnd Fleischlichen dienst/ die ewige Pein geben wirt. Wann ein Mensch solches fleißig betracht/ so wirt er mit Gottes hilff ohne zweyffel von solcher vnd der gleichen anfechtungen entlediget/ doch ist sehr nutzlich die Person/ Orth alle vrsach vnnd gelegenheit der Vnkeuschheit zuflichen vnnd zu meyden/ auch jhme die fleischliche gedancken auß dem Hertzen vnd Sinn schlagen/ dann je mehr jhm eins nach gedenckt/ je mehr es zur vnlauterkeit erzint wirt/ auff solche weiß stilt auch der Jaspis den Blutfluß der Weiber/ das ist alle vppige schnede böße begirligkeit der Vnkeuschheit/ dieser Stein soll in Silber eingefast sein/ Silber gibt ein gutten hall oder thon vnd bedeutt solches ein gutt Lob das ein jedlicher Mensch mit sonderm fleiß behalten vnd bewahren soll/ das also Gott der Herr durch seine gutte Werck/ mit sambt dem gutten Lob geehret vnd der Nächste gebössert mög werden/ das ist nun deß edlen Jaspis natur vnnd eygenschafft kurtzlich nach Geistlichem verstandt außgelegt.

Gräffin:

Sag mir jetzunder an/ die außlegung der 50. Berlen deß ersten Gesetzlen/ deßen Vndermarck ist gewesen Jaspis.

Krämerin.

Bey dem ersten Berlen/
Deß ersten Gesetzlen.

Kan ein fleissiger Diener oder Dienerin Mariæ zu gemüth vnnd Hertzen führen/ das hoch heylig fest der Verkündung Mariæ/ wie der Engel Gabriel vom hochen Himmel komen/ Mariam gegriest/ vnd was dañ das Euangelium mit sich bringt.

Das ander Berlen/
Deß ersten Gesetzlen.

Gibt zubetrachten/ einer liebhabenden Seel/ das alsbald Maria/ nach dem grüß/ mit schwangerem Leib vber das Gebirg gangen/ jhr Basen Elisabeth heymzusuchen/ jhr das groß Geheymnuß zuuerköndigen.

Bey dem dritten Berlen/
Deß ersten Gesetzlen.

Kan sich ein Christglaubiger erinnern/ deß grossen Fests der Geburth Christi/ wie die aller seeligste Mutter Gottes jhren erst gebornen Sohn/ in höchster Armůt zu Bethlehem in einem Stall/ in der kalten zeit geborn.

Das viert Berlen/
Deß ersten Gesetzlen.

Ermant die Menschen/ das sie mit jhren inwendigen Augen deß Glaubens vbersich sehen sollen/ in die Lůfft/ vnnd anhören die Engelische Music vnd Lobgesang/ welche auch inn H. Meß wirt gelesen vnd gesungen/ Gloria in excelsis Deo & in terra pax hominibus bonæ voluntatis, Ehr Lob vnnd Preyß Gott in der höhe/ vnd frid den Menschen auff Erden/ die eines gutten willens seyn.

Nach diesem ist das fünffte Berlen/
Deß ersten Gesetzlen.

Vnd

Vnd zeygt an/ wie die Hirten auff dem Feld solches vernommen/ seyen sie eylends kommen gen Bethlehem/ vnd das Kindlein angebetten.

Das 6. Berlen/
Deß ersten Gesetzlen.

Stelt für Augen/ die Beschneydung Christi/ wie Er am achteten Tag sey beschnidten worden/ das erste mal sein Rosenfarbes Blůt vergossen/ vnd jhme der seeligste Namen Jesus/ geben worden.

Bey dem 7 Berlen/
Deß ersten Gesetzlen.

Erinnern wir vns der H. 3. König auß feren Landen ankunfft/ welche Weib/ Kinder/ Königreich nnd alles verlassen/ vnnd dem new gebornen König als die Vasallen zuzogen/ jhme Gaben geopffert/ vnd als den wahren Gott angebetten.

Bey dem 8. Berlen/
Deß ersten Gesetzlen.

Erinnern wir vns abermahlen/ der heyligen 3. König/ mit was frewden sie widerumben in jhr Land gezogen/ den glauben an Christum geprediget.

Bey dem 9. Berlen/
Deß ersten Gesetzlen.

Betrachten wir wie die aller seeligste Mutter Gottes jhren lieben Sohn/ auff dem Liechtmeß tag/ in Tempel getragen/ beyde die Mutter vnd das Kind/ den Seegen von dem alten Simeon empfangen.

Bey den 10. Berlen.

Führen wir zu Gemůth das Completorj gesang/ O HERR/ laß fahren deinen Diener im friden/ welches gesungen hat der alte Priester Simeon/ vor seinem todt vnnd abschied.

Gräffin.

Das könden mir schöne Geheymnuß sein die ich mit eyfer vernommen/ Ich bin bereit anzuhören/ was für geheymnussen bey den 10 Berlen deß andern Gesetzlen zubetrachten/ vnd zuuorderst bey dem Vndermarck deß edelgestein Calcedon.

Krämerin:

Der ander Stein Calcedon der ist bleich schwartz dunckel/ man soll jhn am halß tragen/ er bedeut vns nicht vbel den Todt/ oder deß Todts gedächtnuß/ oder gestalt eines todten Menschen/ wann mann den bloß am hertzen tregt/ so vertreibt er ohne zwyffel alle sucht der Sünden/ dann also spricht der weiß König Salomon, in allen deinen Wercken Geschefften vnnd Händlen gedenck das End vnd Außgang/ so wirst du nicht sündigen/ dann der müste gar ein verruchter Mensch sein/ der ein Sünd thet/ wann er recht vnd eygentlich betrachtet seinen zukünfftigen Todt/ ja der sicher wer/ vnd doch sein stundt gantz vnsicher/ wann niemandt weist/ wie/ wo/ wann oder auff was weiß vnd maß/ in die stundt deß todts begreifft/ der Todt wartet vnd hinderschleicht vns an allen enden vnd orthen/ seind wir nun witzig/ so sollen wir auch seiner allzeit/ an allen orthen warten/ dann der Mensch ist zum weisesten vnd fürsichtigsten der sein End empsigklich betrachtet/ wer nun den Todt vnnd Jüngste gericht/ hie zeitlich/ so er noch frisch vnnd gesund ist/ recht förcht/ der bedarff zweyer an seinem letzten End/ nicht fast förchten/ sonder wirt mit frewden jhnen entgegen lauffen/ doch durch betrachtung deß Todts hiet er sich allzeit vor Sünden vnnd vbet sich hergegen in gutten Wercken/ vnnd damit wirdt sein letztes End sicher vnd frölich sein/ aber die boßhafftigen Mensen die den Todt hie zeitlich vnd zuuorderst die Gnad vnnd Gütthaten deß Herren nicht bedencken vnnd behertzigen sonder

sonder deren vergessen die werden in jhrem letzten stündlen mit solcher Plag geschlagen/ das sie am Endt jhrer selbsten vergessen/ vnd weder an Gott/ sünden/ noch auch an rhew vnnd leyd gedencken/ vnnd also in verzweyfflung hinscheyden vnnd dem Teuffel zufahren.

Dieselben/ vnd leyder vns alle/ betreugt auch die hoffnung langes Lebens/ die wir vns etwas gewiß versprechẽ/ man findt selten ein Menschen/ wie alt er auch ist/ der nicht meinet/ er wölle noch ein Jahr leben/ solche hoffnung deß Lebens gibt vns der Teuffel ein/ vnd betreugt darmit viel die sich nicht bössern/ biß in das Alter/ darzu sie offt nicht kommen/ aber in den gutten vnd frommen ist kein gewisser zeychen der ewigen Seeligkeit/ dan ein gutt sicher Gewissen/ an jhrem letzten End/ vnd ob mann schon viel vnd offt den Sündern solches vor gesagt/ so glaubens sie dannoch nichts/ wann sie aber jetzunder sollen von hinnen scheyden/ vnnd solcher Göttlichen ermahnung/ nicht mehr mögen nach kommen/ als dann werden sie gern volgen/ vnnd aber jetzt dieselben verschmehen/ so erlangen sie letztlich die ewige Pein/ darinnen sie ewigklichen müssen/ bleyben/ darumb ist vns fast nutz offt an den Todt gedencken/ dann als ich beriert hab/ weyß niemandt die stundt deß Todts/ noch den orth/ vnnd statt/ oder was todtes er sterben werde/ noch an welchem orth/ ob er in Sünden oder in Gnaden hinfahr/ solche betrachtung hindert viel Menschen/ die schöne deß Leibs/ Gesundheit/ Stercke/ Wollust/ Reichtumb/ weltliche Ehr/ vnnd hie zeitliche Rhůw/ welches alles gewohnlich kurtz weret/ vnd baldt vergehet/ wer nun wol sterben will/ dem ist von nöthen das er wol lebe/ dann der stirbt gewißlich nicht wol/ der ein böß arges leben führt/ der aber ein from Gott wolgefellig leben führt/ der stirbt zweiffels ohne recht vnnd wol/ dann wer Gott den Herrn förchtet/ vnd sich vor Sünden behüttet/ dem wirt an seinem letzten End wol sein/ aber deß Sünders todt ist

der aller beste/ in betrachtung deß Todts sicht vnnd erkent der Mensch sein Natur/ das es nemblich nichts anders ist weder Kaat vnd Aeschen/ ja auch bleich/ wie die Aeschen/ wirt also forchtsam/ er vernicht sich selber/ wirt demütig/ milt/ güttig/ last alles zeitlich vnd zergengklich fahren/ vnnd wirt also bereit zu allem gutten. Wir sehen wol wan wir kranck werden/ förchten wir den Todt/ wöllen als dann vns vast bössern/ vermögen es aber nicht vor schwachheit/ so wir aber gesundt seind/ vnnd vns wol möchten bössern/ da wöllens wir nicht thun. Darumb last vns betrachten die Stund/ in welcher vnsere Seel vonn diesem Leib scheiden muß/ vnnd Gott dem Herren für Gericht gestelt/ volgents das strenge Vrtheil vber die arme Seel gesprochen wirt/ fürwar/ wann wir solches vnd der gleichen/ sag ich/ zu hertzen fierthen/ wir wurden vns bössern/ das betrachten aber die vnseeligen nicht vil/ sonderlich die/ so jhr bluent jungent dem Teuffel auffopffern/ vnd die heffen jhres Alters erst dem HERRN wöllen geben/ viel minder die die jugent vnnd auch jhr Alter dem Teuffel vbergeben/ vnnd Gott im gantzen Leben außlassen/ solche Menschen meschten jhren Leib vnnd Fleisch/ mit kostbarlichen Speisen/ vnnd zieren den mit kostbarn Kleider/ welchen doch die Würm bald hernach im Grab zernagen.

Hergegen vergessen sie jhrer Seel/ so die Engel im Himmel empfangen soltend/ führent sie die Teuffel mit gewalt in ewige verdamnuß/ solche mögen wol betrachten/ wie vnser Leben hie so kurtz/ wie vnsauber rauch vnd eng der Weg zum Leben/ wie gewiß der Todt aber der Seelen scheuhen wenig Menschen/ grossen fleiß wendt man an mit allerley mitel das der eußerlich Mensch/ das ist der Leib nicht sterbe der doch sterben muß/ aber wenig seind/ die sich bereyten/ das der jnnerlich Mensch das ist die Seel/ welche ewigklich leben soll/ nit võ den schweren Bürden der Sünden sterbe. Man durchlese alle Bücher der H. Kirchen lehrer/ findt man nichts besorglichers/

dann

Dann das ein Mensch so keck darff in eim solchen stand leben/ in dem er sich förcht zusterben/ dann wie eins an seinem letzten end gefunden/ also wirt es geurtheilt/ nun ist es aber vnmiglich das eins von den Wollüsten dieser Welt gange zu den himmelischen Frewden/ nun ist der Mensch bey verliehrung der Seeligkeit hie zeittich dermassen dem willen Gottes gemeß zu leben schuldig/ das sein Seel/ so bald sie von dem Leib scheydt/ ohne alles mitel von den heyligen Englen auffgenommen vnnd geführt werden/ in das ewig Leben: wer sich nun in dem versaumbt/ der thut im selbst grossen schaden/ vnd wirts an seinem letzten End gar wol iñen/ souiel ding werden in seinẽ Gewissen fürgebracht/ die er hie zeitlich für nichten geachtet/ vnd sich also nicht in ein bessers Leben geschickt hat/ auff diese weiß werdẽ vil tausent jhrer vergessen/ sindt halber verdampt/ die sie hie für ring geschetzt/ auch nicht wissen wöllen das Sünd sünd sey.

Calcedonius gewindt die Rechts handlungen vnserer Widersacher/ vnd vertreybt deß Teuffels list/ der böß Geist kan vnnd mag niemandt vberwinden/ dann der sich jhme selbsten gern vbergibt/ dann seine list seynd vber die massen vnzalbar/ Er führt den Menschen vonn ersten nicht an mit offenlichen schweren Sünden vnd Missenthat/ dann er weist wol/ das er jhme alsbald nicht volgen wurde/ gehet fein weit herumb/ bildet jme fleischliche Begird für/ bis er jhn zu seynem willen bringt/ wann aber der Mensch sich deß Steinleins braucht/ vnd betrachtet seinen todt/ vñ der Sünden lohn/ die ewige Pein/ so mag er jme leichtlich widersten/ dañ es mag niemandt dẽ Menschen vberwinden/ der seyn selbst eygen laster meistert/ viel minder kan der böß Geist ein solchen vbergwältigen. Vnder andern aber seind vnserer Widersacher vnnd Feind dreyerley/ als nemblich/ vnser eygen Fleisch/ die boßhafftig Welt/ vnnd böse Geister/ die rühen weder Tag noch Nacht/ vnd ob gleichwol die Welt/ auch böse Feindt etwa rühent/ so rühet vnd rastet vnser eygen Fleisch nim̃er/ darumben ist er vnser höchster

vnd gröst

vnd grosser Feund/ den wir jhn vnnd bey vns selbsten auffhalten/ täglich speisen/ vnnd je mehr wir jhm zertlen guts thun/ je mehr vnd hefftiger er wider vns streitt/ als nemblich mit Vnkeuschheit/ Trägheit vnd viel anderen Lastern.

Die Welt ficht vns auff vielerley Weg an/ durch vnsere fünff Sinn/ in denen wir viel auß vnordenlicher sinlicheit wider Gott begeren/ sie ficht vns auch an in Hoffart deß Lebens/ vnd vppiger Ehr/ nū ist die freundtschafft dieser Welt ein lautere feundtschafft Gottes/ dann das Hertz kan vnnd mag nicht zweyerley Lieb die stracks wider einand' seind/ vmbfangē/ dann gleich wie die liebe Gottes ist ein Brunn aller Tugenden also ist die liebe dieser Welt ein Brunnen quäll/ aller laster: in einem solchen Menschen ist die liebe Gottes nicht/ darumb ist die Welt vnreine vol betrugs vnd falschcit: wehe dem Menschen die jhm dienen vnd jrem wollust nach lauffen/ oder lieben/ dan wie wol jhre diener von aussen sich also verhalten/ als ob sie frölich weren/ so ist doch in jhrer Conscientz vnd Gewissen der nagend wurm/ der nicht rüwen noch rasten last/ wegē jrer verborgnen Sünd vnnd Boßheit wer aber disen edlen Stein braucht/ nach seiner natur vnd eygenschafft/ wie zum theil beriert ist/ der wirt zweyffels ohne von allem vbel behüt.

Gräffin.

Nach dem ich vernommen deß Calcedons Geistliche außlegung/ bin ich bereit gleichfals anzuhören/ die 10. Geheymnussen/ deß andern Gesetzlens.

Bey dem ersten Berlen/ Deß andern Gesetzlen.

Ist zubetrachten die flucht Mariæ mit jhrem Kind in Egypten/ die sich bey eytler nacht auff gemacht/ weder Steg noch Weg gewist/ in die frembde/ vnd in das Ellend gezogen.

Das

Das ander Berlen/
Deß andern Gesetzlen.

Gibt vns zubetrachten/ wie die Mutter Gottes/ nach dem todt Herodis/ widerumben auß Egypten zogen.

Das dritt Berlen/
Deß andern Gesetzlen.

Erinnert vns deß zwölff Järigen Knebliens Christi/ wie Er verlohren vnd im Tempel vnder den Doctorn die Er vnderwisen/ darab sich meniglich verwundert/ gefunden.

Das viert Berlen/
Deß andern Gesetzlen.

Gibt vns zubedencken/ wie Johannes habe Christum im Jordan getaufft/ der H. Geist in gestalt einer Tauben gesehen/ vnd die Stimm deß himmlischen Vatters gehört worden/ diß ist mein geliebter Sohn den solt jhr hören.

Das fünfft Berlen/
Deß andern Gesetzlen.

Bringt vns in Gedächtnuß/ wie Christus vom gutten Geist geführt worden/ in die Wüsten/ daselbsten 40 Tag vnd 40 Nacht gefastet/ vom Teuffel mit dem Fraß/ Hoffart/ vnd Geytz versucht/ vnnd den Sieg wider den Teuffel erhalten habe.

Das sechst Berlen/
Deß andern Gesetzlen/

Hat diese bedeutung/ so bald Christus auß der Wiesten gangen/ hab er angefangen/ das Euangelium von der Büß zu predigen/ wa jhr nicht werdt Büß thun/ so werdt jhr all zu grund gehn.

Bey dem 7 Berlen/
Deß andern Gesetzlen.

Gibt vns zubetrachten Christi vnsers Herren vilfaltige Wunder zeichen/ die er hat erzeygt an Lamen/ Krummen/ Blinden/ Güchbrichtigen/ vnd Todten mit seinem einzigen willen gesund gemacht.

Bey dem 8. Berlen/
Deß andern Gesetzlen.

Stelt vns für Augen die büsserin Maria Magdalena/ die in deß Phariseers Simonis Hauß/ Christi Füß/ mit jhren Zehern genetzet/ mit jhren Haarlocken getrücknet/ vnnd mit köstlichen Salben gesalbet.

Bey dem 9. Berlen/
Deß andern Gesetzlen.

Representiert vns die erklerung Christi/ auff dem berg Thabor/ in gegenwertigkeit Moyses/ Eliæ/ Petri/ Joannis vnd Jocobi.

Bey dem 10. Berlen.
Deß andern Gesetzlen.

Erinnert vns wie Christus habe den gestorbnen Lazarum so vier Tag schon im Grab gelegen/ widerumb zum Leben aufferweckt.

Gräffin:

Vberauß schöne sachen erzölst du mir/ weil ich schon vom andern Vndermarck vnd 10 Berlen deß andern Gesetzlen den Geistlichen Verstandt gehört/ möcht ich gern vernemmen/ was für ein bedeutung habe das drit Vndermarck/ der Carneol/ wie auch darauff der 10 Berlen Geheymnussen.

Krämerin.

Der dritt Stein/ wirdt genandt Carneol/ ist bleich rott/ wie ein Wasser in dem Fleisch gewesen ist/ bedeut vns die Christliche ohren Beicht mit jhren stucken sambt jhrer Gehör/ macht scham roth/ welche in der Beicht sein soll/ wegen der begangen Sünd/ dieselbig scham ist loblich vnd gutt/ dilget ab die Sünd/ führet vnd weist den Menschen zu allen Tugenten/ vnd erbar-

keit

keit die scham ausser d' Beicht ist auch ein sonderlich ehrn zeichē der Conscientz/ sie ist ein hütterin güttes leimbden/ ein zierd deß Lebens/ ein sitz der Tugenten/ ein anfang der Frombkeit/ ein Lob der Natur/ ein zeychen aller Zucht/ sie ist ein Schwester der Keuschheit/ offentlich zeychen der Einfaltigkeit/ ein Gezeugnuß der Vnschuld/ sie ist ein zierd der Tugenten/ doch in jungē Menschen scheint sie viel schöner vnd klarer/ als in den alten/ sie verbringt nichts böses vnd arges/ in jhrem Hertzen/ sie ehrt gutte Sittē/ Wort/ Weiß vnd Geberd/ zu Zichtigkeit: darumben solten wir mit solcher loblichen scham alle Sünd vnd Misethatt verdammen/ vnd vns in Sünden nicht entschuldigen/ dann durch diese scham wirt die Sünd gemindert/ vnnd durch die schuld gemehrt. Diser Stein von dem wir jetzt reden/ bringt die Zän im Mund wider/ an jhre rechte statt/ die Zän/ so sie wol gesetzt/ verursachen sie ein gutte Red/ wer aber mangel hat an den Zänen/ der kan nicht wol reden/ recht vnd wol redē ist nichts anderst/ dann ein wahre demütige Beicht thun/ vnd Gott den Herren Loben Preysen/ wer jetzunder nun scham halber still schweigt/ der nem̃e disen Stein in Mund/ das ist lege hin die scham vnd lehrne recht beichten/ so wirckt in jhme ohne zweyffel der Stein/ Carneol legt hin vnnd miltert den Zorn/ wer nun ein rechter büßfertiger Mensch ist/ dem seine Sünd leyd sein/ vnd auch recht Beicht vnd Büßt/ der kan noch mag nicht Zorn in jhme behalten/ dann wegen seiner grossen Rew vnd Leyd begert er in wahrer demüt/ das Gott der HErr seinen billichen Zorn von jhme abwend vnd gnädig sey.

Das kan nun nit geschehen/ es sey dann sach/ das er seinen gefasten Zorn gegen seinem Nächsten auch fahren laß. Carneol versteldt auch den Blutfluß aller Sünden/ sonderlich aber der Vnkeuschheit/ dann einem büßfertigen Menschen gehört zu Weynen/ Fasten/ Betten/ Walfahrten/ Arbeiten/ welche stuck alle wie obē gemeldt der Vnkeuscheit gestracks zuwider sein/ vnd die mit dē wenigsten nicht zulassen/ Darumben soll man

sich deß Steinleins wol brauchen/ als dann bringt es mänigfaltige frucht vnd nutz.

Gräffin.

Ich hab gern angehört was das dritt Vndermarck Carneol für geistliche tugenten habe/ will auch vernemmen/ was darauff für 50 Geheymnussen volgen.

Krämerin:

Das erst Berlen/
Deß dritten Gesetzlen.

Erinnert vns wie Christus am Palmtag gen Hierusalem eingeritten/ vnd jhme das Osanna gesungen worden.

Das ander Berlen/
Deß dritten Gesetzlen.

Gibt vns zubetrachten/ wie Christus mit seinen lieben Apostlen das Osterlemblen gessen/ das heylig Sacrament deß Altars eingesetzt/ sein erste Meß Celebriert/ vnd die Apostle zu Priester gemacht vnd geweychet.

Das dritt Berlen/
Deß dritten Gesetzlen.

Stelt vns für/ das demütig exempel Christi vnsers Herren/ der seinen Jüngern/ wie auch dem Verräther zu füssen gefallen/ die Füß geweschen/ getrücknet vnd gekusset.

Das viert Berlen/
Deß dritten Gesetzlen.

Gibt vns zubetrachten/ die vnthrewe Judæ/ der seinen HErrn verkaufft vmb 30. Silberling/ vnnd auff den fleischbanck geben.

Das

Das fünfft Berlen/
Deß dritten Gesetzlen.

Wie Christus nach dem Abentmal in Garten gangen/ Gebetten/ vnd blutigen Schweyß geschwitzt habe.

Das sechst Berlen/
Deß dritten Gesetzlen.

Wie Christus seinen Feinden entgegen gangen/ von Juda den kuß empfangen/ vnd mit einem Wort alle zu ruck gefallen/ vnd durch sein geheiß wider auffgestanden.

Das siebent Berlen/
Deß dritten Gesetzlen.

Wie vnbarmhertzig sie den Herrn gebunden/ durch den Bach Cedron geführt/ mit grossem geschrey/ in die Statt Hierusalem gebracht.

Daß achte Berlen/
Deß dritten Gesetzlen.

Wie sie jhn geführt/ anfencklich zu dem Bischoff Anna/ vnd was sich vor jhme verloffen habe.

Das neunte Berlen/
Deß dritten Gesetzlen.

Wie er vom Anna nachmalen zum Caipha geführt worden/ vnd was für spott/ hon vnd schleg dem HERRN angethon worden.

Das 10. Berlen/
Deß dritten Gesetzlen.

Wie er am morgens in aller frue dem gantzen Judischen rath ist presentiert worden/ als ein Vbelthätter.

Gräffin.

Sag mir jetzunder von dem Saphyr/ als vierten Vndermarck/ am Rosenkrantz/ vnnd volgends von 50 Steinlen/ was für ein Geistliche lehr sie mir geben.

Krämerin.

Das vierte Edelgestein wirt Saphyr genant der scheinet wie der klare heytere Himmel/ vnd ist blaw/ oder liecht braunblaw/ bedeut vns stettigkeit/ auch das vnser Hertz vnd Gemüth zu den Himmlischen Dingen auffgericht sey/ dieselbigen zubetrachten/ wer darinnen wohne/ wie/ vnd wañ jhr frewd sey/ wie wir zu jhnen auch kommen mögen/ dieser Stein hat viel herzlicher vnd loblicher Tugent/ er bringt den zerstörten Frid wider/ vnd versöhnet die zwitrachtigen/ vnd vneinigen/ vmb deß Frids nutz wegen/ dañ so gutt ist der Frid/ das in allen recht geschaffnen dingen nichts löblichers gehört/ nichts lustigers begert/ nichts nutzlichers besessen wirt/ darumben sollen wir vns befleissen/ das wir von gantzem Hertzen mit vnsern Nächsten Frid halten/ solcher Frid aber steht in dem/ wañ wir niemandt begern böses zuthun/ vnd ob vns gleich jemandt etwas vberlästig ist/ das wir solches in geduldt wie die liebe Heyligen gethon haben/ gütigklich vbertragen/ dann zu gleicher weiß/ wie wir vnserm eygnen Leib sein gesund schuldig sein/ also sein wir auch schuldig mit vnserm Nächsten Frid/ vnd in allen güttẽ Dingen einträchtigkeit zuhalten/ wo der Fird nicht ist/ da ist auch Gott nicht/ vnder den hoffertigen Menschen ist selten Frid vnnd einigkeit.

Der Saphyr vertreibt auch vnnatirliche Hitz/ die grosse Hitz aber zeigt vnß geistlich an/ die böse begird vnnd anfechtung in den lastern/ als die zu der Vnkeuschheit/ Geitz/ Hoffart/ Zorn vñ Haß/ die wir võ vnserm Leib vnd vnordlichen gelisten lieb habẽ/ er bricht auff alle Schloß d' Sünden deß bösen Geists/ vnd der Sündigen Welt/ mit welchem die boßhafftigen Menschen hertigklich beladen vnnd gefesselt seind/ wann sie anderst seiner krafft brauchen vnd frid mit Gott machen vnd mit jhnen

selbst

selber in jhrer Conscientz mit einer demütigen Beicht dieselbigen von Sünden reynigen wollen/ dardurch dann alle beyde Schloß vnd Ketten zerbrochen werden/ er stelt das Blut/ das ist/ legt hin die böse gewohnheit zu sündigen/ vnd rahtet darfür tugentsame werck zuthun/ er stellet auch den Schweiß der Nasen also das ein jedlich Ding schmeckt/ wie es dañ an jhme selbsten ist/ darbey bescheydenheit verstanden wirt/ die allen Tugendten jhr rechte maß vnd ordnung gibt.

Diese gibt fürbaß// weiß vnd gestalt zier vnnd bestendigkeit der Tugendten/ solche bescheidenheit aber mag mann nicht bekommen/ dann allein mit wahrer demütigkeit vnd gehorsame/ Er sterckt auch das Hertz/ vnd behelt es bey seiner gerechtigkeit/ also/ das es in allen dingen recht mit stimpt/ vnd von der billigkeit vnd rechte nicht abweicht oder felt.

Das hören aber rein vnd von sünden lautter behalten/ ist sehr nutz vnd gut/ das wort Gottes fleißsig anzuhören/ viel vnd offtermal Beichten/ messig sein in Essen vnnd Trincken/ in Kleidern/ gern Almüsen geben/ embsigklich betten vnnd sich selber in gutter zucht halten.

Er vertreibt auch den vbrigen Schweiß/ bey dem Schweiß verstanden wir geistlicher weiß die Trägheit vnd Saumseligkeit zu allen gutten Wercken/ als/ das wir das gutt vnderlassen welches wir doch billich solten thun/ auch etwa wol möchtē thun in dem wir vns nicht stettig in Tugenden vben/ sonder fallen von einer todt Sünd in die ander/ verlieren also vnsern gutten Lumbdten/ vnd machen damit vns selbsten ein wohnung der bösen Geister vnd speiß deß hellischen Fewrs.

Er vertreibt auch die Beylen vnd Geschwulst der Hoffart/ Ehrgeitzigkeit/ vnd eygen rümbs/ in dem sich der Mensch auß stoltzheit vber sein Nächsten erhebt/ die Hoffart ist warlich ein böß kraut/ sie gebirth Neyd vnd Haß/ vnd kan die frombkeit vnd tugent nit leyden/ darumben hasset sie Gott dē Herren/

weil

weil sie ein wurtzel alles bösen ist/ dann von jhret wegen ein grosse menge der Engel vom Himmel gestirtzt/ vnd zu Teuffelen worden seind. Der Hoffart Gespiel ist der Neyd/ das es nit kan noch mag sein/ das ein Hoffertiger ohne Neyd sey/ dann der Hoffertig liebt den stoltz/ vnd vbermut/ vnd frewet sich ab deß andern Vnglück vnd begert vber andere zuherschen.

Er vertreibt auch das Gifft: Nun was mag doch einem Menschen vergiffter vnd schädlicher sein/ dann seinem neben Menschen vbel nach reden/ dañ mit affter red tödtet ein Menschen drey zumahl.

Erstlich sich selber/ nachmalen den/ dem er sein Ehr abschneidt/ lestlichen auch den zuhörer. Die nach reder haben ein Nater zungen/ die sie nicht anderst bewegt als ob jhr zwo weren/ dann sie loben vnder Angesicht/ verachten vnd schmehen hinder Ruck: viel vbels vnd böses kombt von den falschen Zungen her/ dann der Affterreder vnnd dessen zuhörer tragen beyde Teuffel auff der Zungen/ vnd ist einer so gutt als der ander/ darumb ist das Laster gentzlich zufliehen/ vnnd zu meiden/ weil es wider Gott vnd Menschen ist/ das Affterreden ist ein Fewr im Hertzen/ ein Schwert im Mund/ vnd ein Gifft in Ohren/ dan ein solche Zung brindt/ quellet/ macht jhren eygnen Hertzen vnrühwig/ darumb gibt ein jeder schender vnd schmeher vbersich selber zeugnuß das er ohn lieb hie lebt.

Der Saphyr heylet auch die böse Augen/ scheinet in vns Fräwlin am aller meisten: die Teufflische Hoffart/ der Schönen köstlichen Kleydern/ dann wir sehen gern hüpsche zergenkliche ding/ vnd vnser grosse sorg vnd begird ist/ das wir gesehen vnnd von meniglichen gelobt werden/ darumben ziern vnnd schmucken wir vns mit allem fleiß/ vnder dem Angesicht/ vnd an der Stirnen/ am aller meisten/ vnnd das Ich mit einen Wort sag/ vmb vnnd vmb an allen orthen/ souil wir könden vnd mögen.

Solches alles wie jetzt gemelt/ legt dieser Stein ab/ so man jhn anderst recht braucht/ vnd lehrt ein Menschen sein eygen

gen mengel in warheit selten recht erkennen/ ja sich selbst anschawen/ vnd bey der Nasen nemmen/ das warlich die böst kunst ist/ dann der Mensch ist vil loblicher/ dem bekandt ist sein eygen Blätigkeit/ weder/ wann er der Sonnen vnnd Stern lauff der Kreutter krafft/ wirckung/ vnnd aller Edel Gestein köndte/ dann wann der Mensch sich selbst recht erkönt/ so hat er onezweyffel ab jhm selber ein mißfallen/ vnd befleist sich vor allen dingen Gott zugefallen/ weil er aber sich selbsten nicht an sicht/ gefelt er jhme selber so wol/ das er hergegen Gott dem Herren desto mehr mißfelt/ aber es kompt die zeit das Er Gott vnd jhme selber vber die massen mißfallen wirdt/ das geschicht als dann wann jhn Gott vmb seiner Sünd willen verdampt/ vnd nachmalen in der brennenden Höll jmmer vnd ewigklich brinnen vnd bratten muß. Es seind aber dreyerley Vrsachen das sich der Mensch selbsten nicht erkent/ als Zeitliche vnnd Weltliche Wolfahrt/ der vnbestendigen Gütter Begirligkeit/ vnd deß Hertzens Thorheit/ deßgleichen hindern auch/ das sich der Mensch weniger erkent// die schöne der Gestalt/ der groß Gunst der Welt/ die frisch Jugent/ vnd die grosse Reichtumb.

Die böse gewohnheit/ der Sünd vnd Laster wirt nicht bald vnd leicht gespirt/ von dem/ der es auff jhm hat/ als bald er aber von dem Laster ablast/ vnd sich von dem abwendt/ so wirt er aller erst gewar/ wie groß das Laster vnd Ellendt seiner Seelen gewesen ist.

Der Stein von dem wir nun jetzund handlen/ vertreibt auch den wehetag der Stirn/ das ist die Scham/ so das aller gröst Laster an vns Weiber ist/ dann mit dem werden wir gleich den gemeinen Metzen/ die alle scham zu ruck schlagen/ solches alles aber kombt her wie zuuor beriert ist vonn der stinckenden Hoffarth.

Er vertreibt Neyd vnd Haß von dem Menschen/ vnnd zündt in jhm an die Göttliche vnd Brüderliche Lieb/ dessen nutz

auff Erdē nichts besser sein mag/dañ wa die Liebe ist/da ist auch Gott/wa aber Neyd vñ Haß ist/ da ist der Teüffel/wañ nū diser zweyē einer außgehet/so geth der ander ein/ dann es müß je sein/dz eintweder dʼ Mensch GOtt oder denn Teüffel bey jhme habe/vnd je einen beherberge in seinē Hertzen/ welchē er nū hie die Herberg gibt/derselbig wirt im auch herberg vnnd wohnung geben/ inn seinem Reich/ aber deren Gast hauß ist gar vngleich. GOTT der HERR gibt seinen Gästen die in hie aufgenommen/vnnd beherbergt haben/ in seinem Reich die Ewige Frewd vnnd Seeligkeit, der Teüffel aber fierth die seinige inn abgrundt der Höllen / zu ewiger verdamnus; darumb ist daß vilgemeldt Edelgestein loblich / vnnd gutt/ so man sein Tugent vnnd Krafft recht braucht; Er wird genandt der Reinen Keyschheit zû einem Zeichen daß die so in bey sich tragen/sollen vnnd müssen Keisch vnnd Rein sein/ ein jedliches nach seinem Standt/ es sey darnach Jungfrawen/ Eheleith oder Wittwen/ dann wie Keischeit/ diser dreyen Ständt/ einer wirdt auff vil vnnd manicherley weg Geschmecht/ vnnd groß vbel darinnen begangen/ wie dann vil der gleichen Personen offtermaln erfahren/ das es warlich mit solchen gar sorgklich ist/ dann wir Fräwlen solche heimliche vnnd verborgne Sünd auß Geschäme/ wie es bey velurst Ewiger Seelikeit noth ist/ nit beichten/ vnnd also vnsere Seelen vber die massē vast beschweren. Der Saphyr stercket auch ein Menschen inn allem gûttem/ dann so er inn obgemeldten seinen Tugenten was geiebt/ vnnd von Sünd vnd Lastern mit einer demûtigen Beicht gereiniget wirdt/ so gibt jhme Gott der Herr Krafft vnnd Gnad/ daß ehr von Tag zu Tag in einem Tugentsamen Leben fortschreyt/ vnnd kombt also inn ein gûte Gewohnheit / das ihn letstlich daß Gûtt ringer vnnd Leichter/ dañ das Böß zuuerbringen ankombt/ dann ein jedwederes guts Werck / hatt in jhme eygen Lust vnd Liebe/ Frewd in GOtt/ aber hergegen ein jedlichs böß Werck/ es sey

gleich

gleich Gedancken / oder Wort / das hat auch inn jhm sein eigen Peyn / deß Hertzen Quellen / vnnd Nagen deß Gewissen / darumb zů einem beschluß macht der Edel Saphyr deß Menschen Gemůt vnnd Hertz Demůtig / Sanfftmůtig / vnnd Gedultig / dann durch vbung obgemeldter Tugent / so in disem begriffen lehrnet der Mensch Gott seinen Herren vnd sich selbsten erkenē dafůndt er was er ist / wie er sich gegē Gott vñ seinem neben Menschen halten soll / demůtigt sich auch vor Gott der sonderlich den Hoffertigen widerstehet / vnnd wirdt also ein solcher Mensch GOtt vnnd dem Menschen lieb vnnd angenemb / kombt letstlich inn disem tugentsamen wandel zů Ewiger Seeligkeit.

Gräffin.

Deß herlichen Edelsteins Saphyrs Eigenschafften / sambt dem Geistlichen verstandt / hab ich mit Lust vernomen / wöllest aber der 10 Geheymnussen bey den 10 Berlin auch nit vergessen.

Krämerin.

Das erst Berlen /
Deß vierdtē Gesetzlen erinnert vns.

Wie Christus gefůret sey worden zů Pilato dem Richter / das er ohne verzug / den sententz deß Todts vber jhn felle / das ehr gecreützigt werde.

Das ander Berlen /
Deß vierdten Gesetzlen.

Wie ehr zů dem Herode gefirth / von jhme vnnd seinem Hoffgesindt verspottet / vnnd ein Weiß Kleyd angelegt / anzuzeygen / Pilatus habe jhme ein Narren geschickt / denn schicke er jhme widerumben.

Das dritt Berlen /
Deß viertten Gesetzlen.

Wie Christus sey Můter nackhent außgezogen an ein Saul gebůnden / mit Růtten vnnd Geißlen geschlagen vnnd gehawen worden.

Daß

Das viert Berlen/
Deß vierten Gesetzlen.

Wie Christus gekrönt vnd in einem alten Purpur Kleid vnd Ror/ in Händen/ verspottet worden.

Das fünfft Berlen/
Deß vierten Gesetzlen.

Wie Christus dem Volck fürgestelt worden/ Ecce Homo seht in an/ ob er einem Menschen gleich sey/ der also vnmenschlich gegeißlet vnd gekrönt worden.

Das sechst Berlen/
Deß vierten Gesetzlen.

Wie Pilatus den Sententz den Stab vber Christum gefelt/ das er solle gecreutziget werden.

Das sibent Berlen/
Deß vierten Gesetzlen.

Wie Pilatus seine Händ gewaschen/ vnd sein vnschuld darmit anzeigen wollen.

Daß achte Berlen/
Deß vierten Gesetzlen.

Wie Christo das schwere Creutz auff seine verwundte Schultern gelegt worden/ vnd selbst tragen müssen.

Das neunte Berlen/
Deß vierten Gesetzlen.

Wie Christus sey gecreutziget/ die Nägel durch Händ vnd Füß geschlagen/ in die höhe auffgericht worden.

Das 10. Berlen/
Deß vierten Gesetzlen.

Wie Christus siben Wort am stammen deß H. Creutz geredt/ Vatter verzeyhe jhnen/ dann sie wissen nicht was sie thun/ zu dē Schächer heut wirst du bey mir sein im Paradeyß:

wie

wie er zu seiner Mutter gesagt/ siche dein Sohn: vnd zu Joanne siche dein Mutter: mich dürstet: mein Gott mein Gott wie hast du mich verlassen: es ist alles volbracht: in deine Händ befelhe ich meinen Geist.

Gräffin.

Weiß nicht wie mir ist/ die andacht zum Rosenkrantz nimbt je lenger je mehr zu: Ich wardte mit verlangen was der Adamant als das fünfft Vndermarck für ein geistliche außlegung habe.

Krämerin: Ich will euch nicht saumen.

Der fünfft Stein ist ein Adamant vnd entwirfft den Büßstand/ dann Christus allen glaubigen Predigt wo jhr nit werdet Büß thun/ werdet jhr verderben/ wie der Adamant Stein von natur gar klein ist/ also soll auch der büssende Mensch inn diesem Leben/ in dieser Welt bey jhme selber klein scheinen/ in keinē ding sich hoch verbrechen/ von jhme selber nichts haltē/ allzeit sich demütigen/ vor GOtt vnnd dem Menschen/ den spruch Christi bedencken/ Es sey dañ das jhr werdt wie die Kinder so kondt jhr nicht eingehn in das reich der Himmel. Inn den Himmel ist ein kleine Porth/ allso/ das der HErr selbst vergleicht einē Nadelloch/ dardurch kein Hoffertiger/ Prächtiger/ Mächtiger wirt könden eingehn/ sonder die sich den kleinē Kindern vnd Christo selber im Leben verglichen habē. Von Christo liset mann er habe sich gedemütiget/ die gestalt eines Knechts angenommen/ ja wie ein Würmlen erschinen/ Also die durch das enge Thürlen eingehn wöllen/ so einem Nadelloch vergli hen/ müssen sich demütigen wie ein regen Würmlen/ alsdann werden sie erhöcht.

Adamant. Geistliche außlegung.

Ein Wag hat zwo Schissel/ je mehr gewicht mann inn die eine legt/ je höher die ander vbersich geht/ also der in die

Waag seines Lebens legt grosse Gewicht / Verachtung der Welt / vnnd der Mensch achtet sich keiner Ehr dieser Welt / leydet Creütz / Spott / Schandt von der Welt / legt solche centner stein ein / daß die ein Waag vbersich schlecht / inn die Höhe deß Ewigen Lebens.

Solchen Adamant oder Demuht hatt Christus zutragen befohlen / in dem er zu allen Menschen geredt hat / lehrnnet vonn mir Demuht / traget Demuht bey euch / vnnd zu den Jüngern / ich hab euch geben ein exempel der Demuht. Es mögen woll grosse Herren jhnen diese blinde Rechnung machen / vnnd dergleichen anschläg haben / sie seyen grosse Herren / inn deren Hand stehen gantze reiche Stätt / könden die vnderthonnen bereichen / oder an Bettelstab sambt Weib vnnd Kinder bringen / Dienst geben oder beürlauben / jhnen auß verblendnuß deß Teuffels kein Gewüssen nemben / jha vermeinen sie haben ein gutt Werck gethon / aber wañ sie den Demuht tragen / werden sie entgegen das Widerspil gedencken / es sey ein höherer als sie seynd / der künds ewig Arm machen / ewig verstossen in Abgrundt der Höllen / weil sie den armen vnuerhörten Vnschuldigen Weissē verstossen haben / förchtet den der beydes Leib vnnd Seel kan in die Höll werffen.

Ach der einmahl verstunde / was Demuht für ein Reichtumb brächte / im ewigen Leben / der wurde gern hie seyn ein Thürgeschwöll / die Menschen lassen auff jhme vmbgehn / vnd das aber vil Menschen solches nicht erkeñen / kompt her das der Teuffel verblendt sie vnd verzaubert / nicht anderst als die Zauberer vnd Gaugler ein verblendtnus erzeigen / ein Strohalm für ein Wißbaum.

Der Adamandt ob er schon hatt ein Eysen farb / so hatt er doch auch ein schein gleich einē Liechten Cristall / also / ein Büssen der Mensch scheinet woll vor dieser Welt verächtlich / schlecht / auff den dise Welt kein achtung hatt / aber er scheint

jnwendig von Gnaden Gottes heller/dañ die Soñ/ Johannes der Gottes Tauffer in der Wüsten vnnd andere Einsidel haben ein streng Leben geführt/ auß der Welt gangen/ in die einöde/ vnnd hylen sich verkrochen /von der Welt verachtet/ vnnd verspottet worden/ vonn wegen jhrer strengen Buß Werck/aber jnwendig den schein der Gnaden erlangt vnnd bekommen. Ein gebärendes Weib die auff dem Marter bett ligt/ ist durch auß nicht geziert/ wann sie soll gesehen werden/ auff solche weiß/ wurd mann sie verspotten/ aber neben dem tregt sie vnder dem Hertzen ein schöne Frucht/ wann es denn Tauff erreicht/ ist es ein Engele Gottes: Also ein Büssender Mensch der täglich auff dem Marter bett ligt/ ist in der Buß scheinnet woll vor der Welt vngestalt/ aber die Buß bringet ein schöne Frucht/ also das solche Werck durch CHRISTI Leyden werden Engelische Werck.

Ja wie ein gebärende Fraw diese Ding alle für bitter sawer helt/ die jhr vor ein Frewd gewesen/ Also ein Bußfertiger Mensch achtet die Sünden/ die jhme vor lieblich gewesen/ für lauter Gallen vnnd Entzion/ der zuuor Vnzucht geliebt/ vnnd andere synd/ wie sie heissen/ wie daß täglich Brodt/ dem synd sie jetz zuwider wie das Gifft.

Der Adamandt Stein ist auch Starck/ dermassen/ daß er weder dem Eysen noch Fewr weichet.

Also ein Christ gläubiger Mensch/ der sich in einen bußfertigen standt begeben/ derselbig ist so starck so fest/ so verharzlich inn dieser Buß/ das er sich daruon nicht laßte bringen/ weder daß Eysen der Widerwertigkeit/ Creitz vnnd Leyden/ noch daß Fewer deß Glücks/ vnnd Wolfahrt/ er weicht niemandt/ dan also hat er sich einmal beschlossen/ daß jhn nichts solle auff dieser Welt vonn der Buß abwendig machen/ weder Teuffel/ weder sein eygen Fleisch noch die Welt. Es ist nit gnug das einer im Krieg vil sturm angeloffen die Findt offt in

die

die flucht geschlagen/ vnnd nachmalen das förßen gelt geben/ sonder biß an das end verharren/ also nicht genug ist es etlich Jar in der Büß arbeiten/ biß zum Schweiß/ darnach ablassen/ abfallen/ sonder beharzlich darinnen bleiben/ vnd die Kron der Seeligkeit erlangen.

Es ist auch der Adamant so mächtig /wann ein Eysen ist neben dem Adamant/ so kan der Magnet sein krafft nicht erzeygen/ das Eysen nicht an sich ziehen/ gesetzt/ wann der Magnet das Eysen schon albereit an sich zogen/ so nimbt der Adamant jhme widerumb mit gewalt/ Also ist beschaffen der Büßstandt/ wie ein Adamant/ das die Seel zu einer Sünd gezogen/ vnd aber das büß Leben darzu kombt/ so muß die Sünd die böse gewohnheit die Seel lassen gehn/ dann der Adamant wehrt ab/ das die Seel nicht jrgent vom Magnet einer Sünd vberwunden werde/ wann du sündigest tödtlich so würffest du alle deine gütte Werck die du gethon/ dem Teuffel in sein Rachen/ hergegen wann du Büß wirckest hast Rew vñ Leid Beichtest Büssest/ so zerreissest du deß Teuffels handschrifft.

Der Adamant vertreibt die Forcht/ als die Büß vertreibt die forcht der Teuffel vnnd der Höllen/ viel Menschen die inn Sünden leben/ vnd biß vber die Ohren stecken/ suchen Weltliche mitel/ mit Pancketen/ Malzeiten/ Dantzen/ Springen/ was es dann mehr sein mag/ damit sie der Forcht vergessen/ wöllen durch Frewd die Forcht der Höllen von jhnen vertreiben/ aber alles ist vergebens/ vrsach es ist kein mitel die Forcht der Höllen der ewigen Pein zuuertreiben/ als die Büß die auß treibt die Forcht/ vnd wie der Stein Causiert die liebe zwischen zwey Ehe volck/ also thut die Büß wann der Sünder mit Gott die Ehe gebrochen/ das solcher Stein der Büß Gott vnnd den Menschen in der Liebe widerumb vereiniget/ ja wie der Adamant allein erweicht wirdt/ durch ein frisches bocksblut/ also der arme Sünder in seiner Büß wirt erweicht in seinem Hertzen/

will sagen durch das Blut Christi wirdt das Hertz / wie ein Wachs / Psalmus 21. Factum est cor meum tanquam cera liquescens in medio ventris, Mein Hertz ist worden in meinem Leyb wie zerschmoltzen Wachs / das die Augen fliessen / werden zu einem fliessenden Brunnen / also das der Büssende Mensch / mit Dauid sein Beth alle Nacht netzet / mit Petro seine Zäher vergeüßt / mit Magdalena gleichfals / damit er die Füß Christi netzt vnnd waschet. Vnnd daß sey gesagt vonn dem fünfften Edelgestein als vndermarck was guts fruchbarliches vnd heylsames einer darbey kan bedencken.

Gräffin.

Es beniegt mich an der außlegung deß fünfften Edelstein gar woll / fahre fort vnnd erzehle mir die 10. Geheimnus so ein Christ sich bey den 10 Steinlen oder Bärlein deß fünfften gesetzleins kan erinneren.

Krämmerin ich bin willig vnd bereit.

Das erst Berlein deß fünfften Gesetzlein hatt dises Geheimnus ob jhm.

Wie Christus am Creutz gestorben vnd darauff Longinus sein heylige Seyten eröffnet / darauß Blut vnnd Wasser geloffen.

Das ander Berlein deß 5. Gesetzlein.

Wie die Mutter Gottes vnnd Johannes vnder dem Creutz gestanden / vnnd bitterlich den Passion Christi beweint haben.

Das 3 Berlein deß 5. Gesetzlein.

Wie Christus vom Creutz herab genommen / seiner lieben würdigen Mutter auff jhre Arm vnnd Schoß gelegt vnd gegeben worden.

Das 4. Berlein deß 5. Gesetzlein.

Wie andächtige Leut kommen / mit jhnem kostliche

Leinwaht vnnd Salben gebracht/ vnnd in ein newes Grab gelegt.

Das fünffte Berlein
Deß fünfften Gesetzlen.

Wie CHristus sey in die Höll gestiegen/ darauß die Altvätter erlediget.

Das 6. Berlen/
Deß fünfften Gesetzlen.

Wie er auß eigner Krafft vnnd Macht vom Todt erstanden / Teuffel/ Höll/ Sünd vnnd Todt/ vberwunden/ Alleluia.

Das siebend Berlen/
Deß finfften Gesetzlen.

Wie Christus 40. tag / nach seiner Vrstandt als ein Triumphierender HERR vnnd GOTt / gehn Himmel gefahren.

Daß achte Berlen/
Deß finfften Gesetzlen.

Wie Christus seiner zusag nach / auff denn Heyligen Pfingßtag/ den lieben Apostlen denn heyligen Geist geschickt habe.

Das 9. Berlen/
Deß finfften Gesetzlen.

Wie die allerseligste Mutter Gottes / mit Leib vnnd Seel gehn Himmel auffgenommen / vber alle Chör erhöcht / vnnd von der H. Dreyfaltigkeit för ein Königin der Himmlen gekrönt worden.

Das 10. Berlen/
Deß lezten Gesetzlen.

Wie Christus am Jüngsten tag werde kommen / Vrtheilen/

theilen / die lebendigen vnnd todten einem jeden geben / nach dem er verdient hat/ es sey gut oder böß/ vñ diß ist also hoch wolgeborne Fraw Gräffin / die einfältige betrachtung bey den fünfftzig Berlein.

Gräffin.

Ich hab die außlegung der 5. Edelgestein als vndermarckt/ wie auch der 50. Steinlein oder Berlein woll verstanden: Ich möcht gern wissen was doch die 50. Zahl ob jhr habe/ inbedencken / daß ich auch verstanden habe was die siebent Zahl bedeutten.

Krämmerin E. G. soll nichts abgeschlagen sein.

Dieselbig soll wissen/ das die 50. Zahl / ein Zahl ist / deß Gulden oder Gnadenreichē Jars/ dz die gelehrten ein Jubel Jahr nennen / gleichfahls solte jederman / jha billich vor frewden aufffspringen vnnd Jubilieren/ vnnd sich von Hertzen frewen / das er dasselbig Jahr erlebt habe / wegen der grossen Gnad vnnd Ablas / die in dem selbigen Jahr geben wirdt allen den / die sich darzu schicken vnnd bereitten / oder durch andere mittel an sich bringen; daß Jahr hatt viel freyheitten inn der alten Ehe gehabt / nämblich / das alle ererbte verkauffte oder verlyehne ligende Gütter / wider an den ersten rechten Erben frey ledig heimfühlen/ Item an dem 50. tag nach dem außgang der Kinder Israel auß Egypten in die Wüsten / warde jhnen daß gesatz Gottes geben inn zwo steine Tafflen mit der Hand Gottes geschrieben.

Item wann ein Priester oder Leuit im Tempel 50. Jahr gedient hatt / so war er vonn aller Dienstbarkeit frey / vnd hatten nicht weniger mit einander jhr vnderhaltung / deßgleichē geschicht noch heütigs tags in Clöstern vnd Stifftē/ daß die so 50. Jahr im Orden gestanden / Chorfrey seynd / auch auff denn 50. tag nach der aufferständtnuß CHristi deß HEr-

zen/ war den Apostlen der H. Geist geben.

So nū Ewer Gnaden dise vil gemelte steinlen braucht sollen sie sich in jhrē Hertzen erfrewen/ daß sie den heütigen tag erlebt/ in dem sie Ruhe auch aller jhrer Sünd ē Ablaß erworben habe/ vnnd sollen Gott loben vnnd preysen/ von Grund jhres Hertzens Jubilieren/ das er auch die fruchtbare zeit jha auch Krafft vnnd macht viel guts zuthun verliechen hat/ daß doch viel 1000. die jetz in der Höll seynd/ versagt/ denen diese zeit der Gnaden nicht verliehen ist/ die weder getaufft noch zum Christlichen Glauben kommen seynd/ vnnd ist gläublich/ weren sie zu erkandtnus deß Christlichen Glaubens kommen/ als wir/ sie hetten ein bessers vnnd frommers Leben geführt als wir:

Item als ewer Gnaden weist so seynd sieben mahl siben ohn eins 50. so man dann eins darzu thut seynd es 50. bey der siebenden Zahl verstehet mann nemlich vnser gantzes Leben/ welches in sieben tagen verzehrt wirdt/ da ist nun vonnöthen/ das wir daß also anrichten/ damit wir von dieser arbeitseeligkeit zu dem 50 Jahr/ das ist zu der ewigen Ruhe kommen mögen/ vnnd also widerkehren zu vnserm Vätterlichen Erben daß ist zu dem himmelreich/ daß vnns von dem Vatter vonn anbegehn der Welt bereit ist/ da werden wir ledig aller Schulden der Natur/ als Forcht Kranckheit Todt vnnd dergleichen/ die vns dann nimmer mehr beriehren/ wir werden auch dann Frey vonn aller dienstbarkeit/ aller zerstehrung/ alle Schuld wirdt nach gelassen/ vnd das Erb/ daß ist die ewige Glory/ so vnns Adam verlohren wirdt vns gäntzlich widergeben/ in dem Jahr wirdt ein gantze vollkommne Freyd Jubel vnd lobgesang/ mit grosser Danckbarkeit in GOTTes deß Allmächtigen Angesicht sein/ vnnd geschicht vonn denen welche allermeist Edelgestein vnd zierd der Tugenden mit nutz darbringen/ die werden als dann zum höchsten geehrt/ vnnd in ewiger Ruhe vnnd Seeligkeit zum würdigsten gesetzt.

Sag

Gräffin.

Sag mir liebe Krämerin/ wie soll ich die kleine steinlin welche vnder die grossen vermischt seynd fruchtbarlich nutzen vnnd brauchen.

Krämerin.

Gnädige Fraw/ Erstlich mag ewer Gnaden bey dem kleinen steinlein bedencken allerley Tugenden vnnd Krafft der grossen Steinen/ die ich erzehlt hab/ also das alle vnd jede Zahl der kleinnen Stein zur steür der grossen kommen/ als wann jhr ein steinlein nach dem andern zeicht vnd fallen laßt/ solt jhr von ersten betrachten/ ewer vergangen zeit/ ja Monat/ Wochen/ Tag vnnd Stund/ was jhr darinnen guts gethan/ oder aber vnderlassen/ vnnd versaumbt habt deßgleichen auch fleissig erwegen/ wieuiel Sünd jhr mit Gedancken Worten vnnd Wercken ewer tag begangen habt/ von denen jhr aller rechenschafft/ vor dem strengen Richterstul Christi Jesü geben must/ jhr solt auch dedencken ewere gutte Werck/ die jhr vermitels Göttlicher Genad gethun/ jhme darummen zu dancken/ als/ wann jhr nemblich Wittwen Weisen Arme Dürfftig Leith Geistlich vnnd Weltlich gegen ewerm Gemalen fürdert/ nach ewerm vermögen/ solche vor gewalt schutzet vnnd schirmet/ noch auch darbey betrachtet/ gleich wie jmmerdar ein steinlein gerings herumb auff das ander geht vnnd fehlt/ also sey es auch ein kurtz zergengkich vnnd vnbeständig Wesen vmb daß Menschlich Leben/ eins gehet auff inn Ehren/ vnnd zu Hand felt es ab/ in dem Todt/ in dem aber ein kleines steinlein dem anderen gleich ist/ bey denen zumercken/ das kein vnderschid ist in dem absterben/ allein der woll lebt/ der stirbt desto baß/ die grosse HERRen seynd da zumahlen denn wenigsten Hirtten gleich/ vnnd wie etlich kleine steinlin vber die grosse sein/ also geschicht gemeinglich offt vnnd dick/ ja es ist zu förchten das die so hie in diser Welt hoch geacht im Grund der Hölle die nidersten werden.

Nachma-

Nachmahlen bey der kleine Stein menge/ mag mann recht vnnd wol bedencken vnnd behertzigen/ die mänigfältige Peyn der Höllen/ vnnd Fegfewrs/ die vber diemassen grewlich schmertzlich vnnd vnentlich seyn/ auch inn derselbigen die Menschen in mancherley Weiß gepeyniget werden.

Wann jhr aber ein steinlein nach dem andern fallen last/ so betrachtendt ob jhr nicht jemandt zusündigen geben habt als mit frechem geschmuck/ vnnd Zier der Kleider/ mit hoffärtigem schädlichen gebreng vnnd mit anderen betrieglichen Geberden/ wie wir Weltliche schlächte Weiblein offt vnnd dick den Mañs Persone zu böser Fleischlicher vnlauteren Begierd Vrsach geben. Vnd wiewoll es einer Gräffin vnd Genädigen Frawen nach Gewonheit Stand/ vnd Landts sich etwa mehr schmucken vnd ziehren woll ansteht/ so ist doch die Forcht Gottes vnd bescheidenheit nebē vnd bey der Kleydung sehr fast loblich/ dann ob gleich woll vnser Leib mit Gold silber vnnd dergleichen schön geziердt wirdt/ so ist er dannest nichts anderst/ dann ein stinckendts Fleisch/ weil mich aber ewer Gnaden vorhin wol merckt/ ists vonnöthen daß ich weitter viel von diesen dingen melde/ jhr möcht auch bey vielen der steinen bedencken die Zahl ewer eygenen leiblichen vnd Geistlichen mängel/ oder gebresten/ vnd sonderlich ob jhr ewer Seel nach noht mit Tugenden versorget vnd geziert habt/ darumben auch die Stein deß Pater noster/ Euch aller meist nutz vnd gutt seind zutragen dann deren liebliche vnd geistliche Crafft weist euch zum gutten vnd zeucht euch ab von bößen.

Gräffin.

Was kan ich mich weiter bey dem Berlen erinnern.

Krämerin.

Bey dem Berlen solt jhr verstehn/ den Creutzigten Christum wann jhr sie ansecht vnd braucht/ so soll auch das edel Ber

len Christus Jesus in ewer Hertz kommen/ auch mit jhme in andacht erlustigen/ vnd deß gleichen auch thun/ wo jhr die Perlen tragt/ es sey an ewern Preißen/ an Kleidern oder an andern Dingen/ vñ gleich thun wie auff ein zeit ein Edle froñe Fraw that/ wann sie am morgen auffsthund vnd ihr Hembt anlegt/ gedacht sie mit grosser danckbarkeit an das weiß Kleid/ in welchem Christus von Herode verspottet ward/ wann sie dann die Schuch anzog vnd breist/ betrachtet sie die Wunden Christi/ an seinen Füssen mit grewlichen Näglen durchgraben/ so sie jhren Vnderrock an der seyten preißet/ eriñert sie sich der Wunden Christi/ vnnd der eröffnung der Seyten mit dem Speer/ so sie jhren Schleyr mit der glufen hefftet/ vnd sich also zierdet gedacht sie an die dörnin Kron deß Herren/ vnd deß verrörten Bluts/ das jhme vber sein heyliges Angesicht geflossen/ wañ sie jhr Händschuch anlegt/ behertziget sie die Nägelmahlen/ die vnsern Seeligmacher am stammen deß heyligen Creutz durch seine gebenedeyte Händ geschlagen worden/ vnnd also gieng sie nachmalen in die Kirchen/ das soll Ewr Gnaden auch embsig vben vnd brauchen/ dann es wirt derselbigen nicht wenig geistlichen nutz bringen.

Gräffin.

Sag mir aber etwas zum beschluß von dem Crucifix vnd Bisem Apffel/ die an dem Pater noster hangen.

Krämerin antwortet.

Was einem das Crucifix am Rosenkrantz (wañ mans beriert) soll erinnern.

Wann das Crucifix ewer Finger beriert/ solle ewer Gnaden dardurch ermant werden der marter Christi/ vñ vnserer erlösung/ von dem ewigen Todt/ vnd wie er vns mit seiner marter bereit hat/ ein Statt vnd Orth in ewiger Seeligkeit/ Euch also in solchem vnd der gleichen gedancken vben/ vnnd fleißig betrachten sein bitter Leyden vnd Sterben/ jhme auch nach vermögen

mögen darumben dancken/ vnd lob sagen/ vnnd bitten das es an euch nicht verlohren werde.

Von dem Bisem.

Was bey dem Bisem zubetrachten sey

Bey dem Bisem soll Ewher Gnad gedencken als dessen schmack vnd geruch gutt ist/ für den bösen vergifften Lufft/ den mann gemenlich zu der zeit deß sterbens tregt/ sich damit zuuersorgen/ auff das einen die vmbgehende Kranckheit nicht ankomme/ dauon das Hertz leiblich verletzt oder geschwecht möcht werden/ vnnd volgents sterbe/ welches doch letzlich sein muß/ weil allen Menschen einmal aufferlegt zusterben/ also viel mehr soll E. G. warnemben das ewer edel Hertz/ mit nichten durch böse eingebung/ vergifft vnnd geschediget werde/ dauon es von lieb vnd huld Gottes daran warlich das ewig Leben steth vnd hangt erkalte/ vnd also da Gott vor sey/ zu dem jmmerwerenden Todt fahren/ sonder euch viel mehr vor dissem zukünfftigen vbel versorgen/ als mit Rhew vnd Leyd/ Beichten vnnd Büssen/ auch andern loblichen Gott wolgefelligen Wercken/ so da seind Almüsen geben/ freundtliche Händel vnnd Wandel gegen ewer Vnderthonen/ vnd neben Menschen/ auch in andern tugentsamen vnd Christlichen leben/ euch stettigs vben/ wie dann oben vilfaltig beriert ist/ damit also dem bösen vergifften lufft/ das ist/ dem einblasen vnd eingeben deß leydigen Teuffels/ versichten Welt vnnd mutwilligen Fleisch/ mit Christlichen mittel begegnet/ vnnd ewer Hertz also im gutten gesterckt werde/ dem allem zu entrinnen gehört ein grosser vnd starcker võ geistlichen Waffen widerstandt/ als jr für euch selber besser versteht/ dann ich einfältige Krämerin/ schreiben oder sagen kan/ dise jetzt gemelte kleinfüge ermahnung wirt euch nicht schädlich/ sonder vil mehr nutzlich sein/ dann ich sie warlich im besten gemeint hab/ als ich dann ewern Gnaden vil jmmerwerendes Glück vnd Heyl wünschen/ vnd euch nicht last verdriessen/ das jhr in dieser Schrifft/ in gemein/ als ich auch selbst an mehr orthen beriert/ Euch werdt vben/ dann als der weiß Salomon

mon spricht/ seind die schleg oder Wunden deß Freundts vil bösser/ dann der betrogen Kuß deß Feindts

Es ist auch nicht die gewonheit der rechten waren Freundt das sie allwegen salben anstreichen/ sonder vnnderweilen/ wann es von nöthen stupffen/ vnd das rouch herfür kern/ auch mit freundtlichen worten hernach zu bösserung ermahnen/ also hat weder Ich noch Jhr dessen kein verlust sofehr jhr anderst das güttigklich von mir arme Krämerin auff vnnd annemen/ wie ich dann dessen gar kein zweyffel trag/ vnd wann euch noch was an meiner einfeltigen Erklerung abgieng/ mögt jhr/ als Ich dann Euch threwlich raht/ die Gelehrten vnd Weisen fragen/ als ewer Gnaden Beichtigern/ vnd versaübet euch selbsten nicht/ dann es trifft nicht allein den zergengklichen Leib vnd Gutt an/ sondern das höchste vnd jmmerwerende gutt/ die ewige Frewd Glory vnnd Seeligkeit/ die mann hie in diser Welt gewint oder verleurt: solche aber erlangen wir mit wahrem Glauben vnd Tugentsamen leben/ vnd verliehren sie hergegen durch vnglauben vnd allerley Boßheit.

Gott der Herr verleyhe ewer Gnaden alle wolfahrt/ bewar euch vor allem vbel/ vnd gebe Euch sein Gnad beständiglich in wahrem Glauben zuuerharren/ auff das jhr in seinem Götlichen Willen allzeit bereit gefunden werdt/ vnd nach disem zerglichen Leben/ mögt mit frewden eingehn/ in das ewig Vatterland.

Vnd also will ich euch/ Gnädige Gräffin das Pater noster zukauffen vnd zubrauchen geben/ allein vmb ein gutten seeligen Willen/ Gott damit zudienen/ auch für die Allgemeinen Christlichen Kirchen zubitten/ auff das wir alle miteinander leben hie in gnaden vnd dort in ewiger Glory vnd Seeligkeit/ Amen.

Beschluß an Christlichen Leser.

Wir finden hin vnd wider in alten vnd newen Scribenten/ Christlicher Leser/ wann ein Ding recht vnd gutt sein soll/ hab es fürnemblich dreyerley vrsachen/ die erste/ das sie nutzlich/ die ander/ das sie lustig/ die dritt/ das sie hipsch vnd ehrlich sey: vnnd wiewol sich solches in allen gutten Dingen gebürth/ so wirts doch bey vnnd neben den edel Gesteinen sonderlich erfordert/ dann sie werden lieb gehalten/ jhres nutz wegen/ fürnemblich/ von den Krämern/ die jhren frommen darvon haben/ darnach werden sie auch von Mann vnd Weibß Personen/ schön lieb vnd werdt gehalten/ so darinnen jhren lust vnnd kurtzweil suchen/ sonderlich aber von Heydnischen vnd Klugen vnd weltweisen Menschen/ letztlich von Edlen hoch gebornen Fürsten vnd Herren werden sie geliebt von krafft vnd tugent der Stein die darinnen verborgen ligen.

Weil dann nun Gott der Allmächtigen/ dessen namen von ewigkeit gebenedeyt sey/ den edlen Steinen souil wunderbarlicher Krafft geben hat/ zu hilff vñ trost menschlicher Schwacheit vnd auch darumben/ das die Menschen (so sie sehent) das die kleine Steinlen (doch nicht alle) ein solche grosse wunderliche Krafft haben/ scheinbarlich vnd klar/ dardurch mercken vnd lehren sollen/ das jhnen solche Tugent nicht schlechtlich von Natur der Stein herkomme/ sonder von GOTt dem Herrn selbsten/ der sie also erschaffen hat.

Sollen also auß der bekantlicher Tugent der edlen Stein den Allmächtigen Gott lehrnen erkeñen/ das Er nemblich sey ein Außspender aller Gnaden vnd Gaben/ ein Ergetzer aller Creaturen/ vnd denselbigen alle Gütter mittheilt/ wa vnd wie Er will/ als da ist Weißheit/ Witz/ Verstendtnuß/ Geschickligkeit/ vnd dergleichen Tugenden/ Er vergist auch der vnuernünfftigen Thiern nicht/ sonder gibt einem jedwedern nach seiner Eygenschafft/ vnd Natur/ ein sonderbare Tugendt/ damit sich die Menschen jhrer Tugendt Gewalts/ Adels auch anderer

Gaab vnd Gnaden von Christo dem Herren empfangen/ nicht vberheben/ sonder je lenger vnd mehr demütigen/ vnd sich noch mer Gnaden empfahen geschickt machen/ ja auch die behalten mögen/ mit welchem sie einmal begabt/ biß an jhr End/ mit tugentsamer vbung/ dermassen/ wan schon zeitliche hab gebrech/ oder mägelt dannoch jhr Tugendē bleiben/ welche die Seel ziern vnd zur ewigen Seeligkeit bringen/ das dann nun leichtlich kan geschehen/ mit andächtigem Gebett/ Christlichē Wandel/ vnd andern geistlichen vbungē: kurtzlich zumelden ist fürnemblich/ vnd allermeist weltlichen Personen nutz/ das andächtig Gebett deß heiligen Vatter vnsers/ die wegen weltlichen standts/ nicht verbunden seyn/ zu den sieben Tagzeiten/ oder anderer Gebett von der Christlichen Kirchen auffgesetzt.

Derowegen von Krafft etlicher edel Gestein/ hab ich mir in Gesprechweiß einer andechtigen Krämerin/ vnd Hoch Wol gebornē Gräffin/ in allerley Tugendten geziert/ zuschreiben kurtzlich fürgenommen/ vnnd was einem jeden Christen menschen/ so er den Rosenkrantz bett/ bey disen zweyen andächtigen Personen zulehrnen vnnd zubetrachten hab.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wagner, Bartholomäus

Rosenkrantz, dessen erster Stiffter S. Dominicus Prediger Ordens, in welchem 10 stück abgehandelt werden ...

Freyburg i. Br. 1611

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 4 Th Pr 995
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11229996-5